Halle und Umgebung.

Halle, den 20. März 1917.

Die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen hat mit dem Jahre 1916 ihr 78. Geschäftsjahr vollendet. Der Versicherungsbestand ist im Jahre 1916 um 74 Millionen Mark auf 2213 Millionen Mark, die Versicherungsbeiträge sind um 23 000 Mark auf 2 177 000 Mark gestiegen. An Schadenvergütungen waren 769 000 Mark zu zahlen. Von diesen Beträgen entfallen auf die Feuerversicherung 2172 Millionen Mark Versicherungsbestand, 2 164 000 Mark Versicherungsbeiträge und 766 000 Mark Schadenvergütungen; auf die seit dem Jahre 1914 betriebenen Nebenzweige-Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl und Wasserleitungsschäden 41 Millionen Mark Versicherungsbestand, 13 000 Mark Versicherungsbeiträge und 3000 Mark Schadenvergütungen.

Für öffentliche Zwecke, insbesondere zur Förderung der Feuersicherheit wurden 39 200 Mark aufgewendet.

Der Ueberschuß der Gesamteinnahmen über die Gesamtausgaben betrug bei der laufenden Verwaltung 1 136 000 Mark. Das Vermögen erreichte am Jahresschlusse die Höhe von über 13¼ Millionen Mark, wovon 12,8 Millionen Mark auf den Sicherheitsfonds entfallen. Auf die ersten fünf Kriegsanleihen hat die Sozietät insgesamt 13 Millionen Mark gezeichnet.

Eichenrinde usw.

Am 20. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die die bisherige Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz vom 15. Februar 1916 aufgehoben worden ist, und gleichzeitig andere Höchstpreise für die genannten Gegenstände angeordnet werden.

Die neue Bekanntmachung unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von den bisherigen Bestimmungen. Die Höchstpreise für Eichenrinde sind nach dem Alter und diejenigen für das Holz der zahmen Kastanie nach der Stärke abgestuft. Alle Preise sind frei Eisenbahnwaggon oder Schiff der Verladestation oder, falls die Anlieferung durch Fuhrwerk erfolgt, frei Lager des Käufers berechnet. Für den Fall, daß der Verkauf frei Abfuhrplatz am Gewinnungsort erfolgt, sind bestimmte Abschläge von den Höchstpreisen festgesetzt. Ueber die Feststellung der Menge der verkauften Mare, sowie über sonstige Vertrags- und Zahlungsbedingungen sind eine größere Anzahl Einzelbestimmungen getroffen worden. Außerdem wird jeder Käufer zur Führung eines Lagerbuches verpflichtet.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und kann bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen und Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

Belehrung über Pocken.

Die Pocken (Blattern) sind eine gefährliche Krankheit (Seuche), welche sich nur durch Ansteckung fortpflanzt.

Die Uebertragung auf Gesunde kommt entweder unmittelbar durch den Verkehr mit Kranken oder mittelbar durch Zwischenträger, welchen Pockenkeime anhaften, zustande. Zwischenträger können Gegenstände aller Art sein, wie getragene Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücke, Betten, Polster, Teppiche, Vorhänge usw., aber auch gesunde Personen, welche mit Kranken in Berührung gekommen sind. Ebenso kann auch durch die Luft eine Uebertragung auf die Nachbarschaft stattfinden.

Die Erkrankung an den Pocken beginnt etwa zwei Wochen nach Aufnahme des Ansteckungsstoffs mit meist hohem Fieber, welches in der Regel mit einem Schüttelfrost eingeleitet wird. Der Kranke klagt über heftige Kopfschmerzen, ein Gefühl von Abgeschlagenheit in den Gliedern und Neigung zu Ohnmachten. Erbrechen wird selten vermißt. Dazu gesellen sich häufig Kreuz- und Rückenschmerzen. In manchen Fällen zeigen sich bald auch masern- oder scharlachartige Flecke am Unterleib und den Oberschenkeln. Gelegentlich kommt es auch zu starken Blutungen (Nasenbluten). Treten diese Erscheinungen nach Umständen auf, welche eine Pockenansteckung befürchten lassen, so kann jetzt schon der Verdacht auf eine Pockenerkrankung ausgesprochen werden und ist demgemäß Anzeige an die Polizeibehörde zu erstatten.

Jeder noch so leichte Pockenfall kann die Krankheit in ihrer schwersten Form auf andere übertragen; er bedeutet daher für seine Umgebung eine große Gefahr, weil gerade Leichtkranke mit mehr Menschen in Berührung zu kommen pflegen als Schwerkranke.

In jedem, der Pocken auch nur verdächtigen Falle ist es dringend geraten, alsbald einen Arzt zuzuziehen.

Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Gebrauchsgegenstände von Pockenkranken dürfen unter keinen Umständen in Benutzung genommen oder an andere abgegeben werden, ehe sie desinfiziert sind. Auch dürfen sie nicht undesinfiziert nach anderen Orten verschickt werden.

Das beste Schutzmittel gegen die Erkrankung an den Pocken ist die Schutzpockenimpfung. Allen Haushaltungsvorständen wird dringend empfohlen, von der Schutzpockenimpfung durch einen Arzt möglichst sofort für sich und sämtliche Haushaltsangehörigen Gebrauch zu machen, soweit nicht innerhalb der letzten vier Kalenderjahre eine Impfung „mit Erfolg" stattgefunden hat.

Kämpfe an der Aa.

Gotts Kreuz und Donner! Das ist nicht recht,
Daß ihr nur immer von Ostpreußen sprecht —
— Ostpreußische Regimenter,
Die Braven, Bewährten — die sind's gewesen,
In allen Zeitungen könnt ihr's lesen.
Die gingen drauf, die haben gestürmt,
Die haben Gefangene und Leichen getürmt —
Ostpreußische Regimenter.

Kreuzdonnerwetter! Ich sah's doch mit an,
Ihr habt eure verfluchte Pflicht getan,
Ostpreußische Regimenter.
Ihr wart diese Tage die Waffengefährten
Von uns Neuen, Jungen, Nochnichtbewährten,
Der deutsche Zeitungswald rauscht und lacht,
Wir standen dabei — ihr habt's gemacht,
Ostpreußische Regimenter.

Behaltet den Ruhm, den man willig euch läßt,
Nur eins vergeht nicht bei Feier und Fest,
Ostpreußische Regimenter.
Wir haben mit euch gekämpft und gestritten,
Mit euch in Sumpf und Kälte gelitten,
Auch wir haben gesiegt und gestürmt,
Auch wir Gefangene und Leichen getürmt,
Wir Jungen, Nochnichtbewährten.

E. Richter, Lt. d. Res. II.

Städtischer Eierverkauf.

Bekanntmachung.

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule: Mittwoch, den 21. März 1917.

Zum Kaufe berechtigen die Nummern der Lebensmittelscheine **1—6000, und zwar von 8—12 Uhr vormittags die Nummern 1—3000, von 2—6 Uhr nachmittags die Nummern 3001—6000. Für den Kopf des Haushalts werden zwei Eier zum Preise von 34 Pfennig für das Stück abgegeben.**

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man **abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereit halten!**

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Halle, den 20. März 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Bezugsberechtigung zum Empfange von Bücklingen wird auf die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 20 001—35 000 ausgedehnt.

Im übrigen bleibt es bei unserer Bekanntmachung vom 19. März 1917 bestehen.

Halle, den 20. März 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Stadtbad.

Die Brause- und Wannenbäder sind vom Mittwoch, den 21. März, wieder geöffnet.

Halle, den 20. März 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der öffentliche Verkauf in der Talamtschule wochentags (außer Sonnabends) von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags und am Sonnabend von 8—1 Uhr vormittags statt findet.

Halle, den 20. März 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Verschiedentliche Verstöße gegen die Bestimmung im § 8 Abs. 2 unserer Verordnung über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl vom 25. Januar 1916 geben erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Haushaltungsvorstände verpflichtet sind, Veränderungen in der Kopfzahl der Haushaltungen mündlich oder schriftlich binnen 3 Tagen bei der zuständigen Brotmarken-Ausgabestelle anzuzeigen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Halle, den 17. März 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Apotheken und Drogengeschäften dürfen auf Grund des § 1 der Verordnung des Magistrats vom 10. Oktober 1916 an jeden Haushalt im Monat März **nicht mehr als ein Briefchen Süßstoff (sogenannte H-Packung) zum Preise von 25 Pfennig abgeben.**

Die Abgabe **eines zweiten Briefchens Saccharin** unterliegt dem Erlaß einer **besonderen** Bekanntmachung.

Halle, den 20. März 1917. **Der Magistrat.**

Reichsschatzanweisungen.

Im Interesse der Kriegsfinanzierung des Reiches ist es erwünscht, wenn die unverzinslichen Reichsschatzanweisungen mehr noch als bisher beim Publikum Aufnahme finden. Daß dies bisher nur in verhältnismäßig geringem Umfange geschehen ist, hat wohl hauptsächlich darin seinen Grund, daß weite Kreise von dem Vorhandensein dieser unglünstigen Kapitalsanlage nicht genügend unterrichtet gewesen sind. Die Bezeichnung „unverzinsliche Schatzanweisung" hat die Vorstellung erweckt, als ob man für die Beträge, für die man Schatzanweisungen erwirbt, keine Zinsen erhalte. Diese Annahme ist aber durchaus unzutreffend. Der Ausdruck „unverzinslich" soll in diesem Zusammenhange nur sagen, daß der Zinssatz nicht, wie zum Beispiel bei Kriegsanleihen, ständig ein feststehender ist, sondern daß er je nach der Lage des Geldmarktes und je nach der Zeitdauer, auf die man dem Reiche Geld leiht. Veränderungen unterworfen ist. So beträgt augenblicklich die Zinsvergütung bei Anweisungen, die eine Laufzeit von 14 bis 29 Tagen haben, 4 Prozent, bei einer solchen von 30 bis 90 Tagen 4¼ Prozent. Die Zinsen werden beim Kaufe einer Schatzanweisung sofort abgezogen, so daß der Erwerber einen entsprechend geringeren Betrag einzuzahlen hat. Die Schatzanweisungen haben daher auch keine Zinsscheine. Die äußere Form ähnelt vielmehr der eines Wechsels, durch den das Reich sich verpflichtet, die in Frage kommende Summe an einem bestimmten Tage zurückzuzahlen.

Die Schatzanweisungen sind nicht nur bei der Reichsbank, sondern auch bei allen Banken, Bankgeschäften und Sparkassen erhältlich, die die Vermittlung völlig kostenfrei übernehmen, da sie eine Entschädigung für ihre Mühewaltung bereits von der Reichsbank erhalten. Der Wert der Geld zur Verfügung stellenden Reichsbank erhalten. Der Wert der Geld zur Verfügung stellenden, der er erst nach einer gewissen Zeit verwenden will, soll sich die günstige Verzinsung, die der Erwerb der Schatzanweisungen bietet, nicht entgehen lassen. Er dient damit zugleich auch dem Vaterlande; denn bekanntlich nimmt das Reich die zur Kriegsführung bestimmten Gelder zunächst durch den Verkauf der Schatzanweisungen auf. Durch die Kriegsanleihen werden alsdann diese sogenannten „schwebenden Schulden" in die feste Anleiheform gebracht.

Für die bevorstehende 6. Kriegsanleihe bietet der Kauf von Schatzanweisungen eine besonders günstige Verzinsungsgelegenheit. Die Käufer von am 31. März 1917 fälligen Anweisungen, die sich verpflichten, den Erlös für die Kriegsanleihe zu verwenden erhalten 4½ Prozent Zinsen. Es ergibt sich hier ein beträchtlicher Zinsgewinn, wenn man berücksichtigt, daß die Banken die bei ihnen hinterlegten, zeitweilig abhebbaren Gelder z. Zt. nur mit 3½ Prozent verzinsen. Der Mindestbetrag einer Schatzanweisung ist auf 1000 Mark festgesetzt worden. Die Laufzeit beträgt wenigstens 14 Tage, jedoch nicht mehr als 90 Tage.

Unser Spruch-Ausschreiben.

108.

Wagen und ringen mit schwacher Kraft,
Bis es geschafft —
Das schwere Problem der Haushaltspflichten,
Freudig verrichten —
Beleben und fördern des Kindes Gemüt,
Daß Großes erblüht —
Und betend, in Demut zum Liebsten halten,
Ist deutscher Kriegsfrau Walten.

E. J.

109.

Man hört so oft die Zufriedenheit als eine erstrebenswerte Tugend preisen. Für mein Empfinden aber haftet ihr der üble Geruch körperlicher, geistiger und seelischer Stagnation an, die die besten Kräfte im Menschen lahm legt. Sie ist der Tod aller Ideale, alles unruhvollen Sehnens über den Alltag hinaus, das doch erst das Leben lebenswert macht, das zu immer neuer Schaffensfreude anregt und ungeahnte Kräfte verleiht. Zufriedenheit aber ist Stillstand, und Stillstand ist Rückgang. Wo bliebe der Fortschritt auf allen Gebieten, wenn die Welt von lauter zufriedenen Menschen bevölkert wäre!

A. L., cand. phil.

110.

Die Kriegspflicht für uns Frauen
Sei Arbeit und Vertrauen,
Rastloses, gütiges Schaffen,
Gott segne unsere Waffen!

Berg.

Lesefrüchte.

111.

Das Leben ist nicht Frömmigkeit, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Wesen, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe sondern eine Uebung, wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan, und geschehen, es ist aber im Gange und Schwange, es ist nicht das Ende, sondern der Weg.

Luther.

Mitgeteilt von Julie Reglinger.

Zoologische Gärten einst und jetzt!

Von **H. Ahrenholz**, Halle.

Der Brauch, wildlebende, einheimische Tiere, besonders aber Tiere fremder Länder, in der Gefangenschaft in Käfigen oder Gehegen zu halten und zu pflegen, ist fast so alt wie die Kulturmenschheit. Besonders die Völker des Orients hielten schon lange vor unserer Zeitrechnung Tiere in der Gefangenschaft. Das „Heilige Buch der Lieder" der Chinesen berichtet, daß bereits im Jahre 1150 v. Chr. ein Tiergarten im „Reiche der Mitte" angelegt wurde, den man den „Park der Intelligenz" nannte und welcher bis zur Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. bestand. Er enthielt Säugetiere, Vögel, Schildkröten und Fische. Aus der Bibel ist uns der Löwenzwinger des Königs Darius, welcher im Buche Daniels erwähnt wird, bekannt. Von Alexander d. Gr. wird uns berichtet, daß er alle fremdartigen Tiere, die ihm auf seinen asiatischen Feldzügen vorkamen, seinem großen Lehrer Aristoteles zugesandt habe, damit dieser sie bei der Bearbeitung seiner „Tierkunde" benutzen konnte. Auch Ptolemäus I., der Beherrscher Aegyptens, gest. 283 v. Chr., gründete außer dem Museum und der berühmten Bibliothek in Alexandria auch einen Zoologischen Garten, wohl den ersten im heutigen Sinne dieser Bezeichnung. Im alten Rom dagegen hielt man Tiere, namentlich Raubtiere, nur um sie bei den Tierkämpfen zu verwenden. Die spanischen Eroberer unter Ferdinand Cortez waren überrascht, als sie bei ihrem Einzuge in Mexiko im Jahre 1519 eine Menagerie vorfanden, welche der letzte König der Azteken, Montezuma, hatte anlegen lassen. Dieselbe bestand aus einer langen Reihe von Wasserbehältern, Vogelhäusern und Käfigen mit wilden Tieren. Im frühen Mittelalter kamen Tiere fremder Länder fast gar nicht nach Europa, so daß die damaligen Gelehrten in bezug auf ihr zoologisches Wissen ganz und gar auf die Naturhistoriker des klassischen Alterums, hauptsächlich auf Aristoteles und Plinius, angewiesen waren. Später kamen durch die Kreuzzüge und andere Beziehungen zum Orient zuweilen fremdländische Tiere nach Europa, insbesondere auch nach Deutschland. So soll z. B. Karl der Große einen indischen Elefanten als Geschenk vom Kalifen Harun al Raschid, und Kaiser Friedrich II., der Enkel des Kaisers Friedrich Barbarossa, einen ebensolchen von einem orientalischen Fürsten erhalten haben. Aber auch in den Städten, Burgen und Klöstern des späteren Mittelalters hielt man gern Tiere in Zwingern und in den Befestigungsgräben. Das Kloster zu St. Gallen hielt schon im 10. Jahrhundert „allerley wild Getier und Gevögel" in einem „Zwinger"; darunter befanden sich, wie der Chronist weiter meldet, Bären, Dachse, Steinböcke, Murmeltiere, Reiher, Silberfasanen usw. Im Hirschgraben der freien Reichsstadt Frankfurt, einem Teile des Stadtgrabens, wurden Tiere, besonders, wie schon der Name sagt, Hirsche gehalten. Ebenso fand sich auch in der Residenz des Hochmeisters des deutschen Ordens zu Marienburg ein Tiergarten, in dem nicht nur Hirsche, Rehe und sonstiges Wild gehalten wurden, sondern auch ein Löwe und auch Affen, welche der Meister 1408 zum Geschenk erhalten hatte. Auf den Messen und Jahrmärkten damaliger Zeit wurden häufig fremdartige Tiere zur Schau gestellt, z. B. Affen und auch hin und wieder ein Elefant. Schon im Jahre 1443 soll auf der Frankfurter Messe ein Elefant gezeigt worden sein. Sicher ist, daß der erste Elefant 1551 nach Deutschland gebracht wurde; denselben hatte Kaiser Maximilian II. aus Spanien mitgebracht. Im 16. Jahrhundert gehörte es zu den fürstlichen Vergnügungen, einen Tiergarten zu halten, und die großen und kleinen Fürsten wandten beträchtliche Summen auf, um mit seltenen Tieren prunken zu können. Auch viele Städte, z. B. Amsterdam, Gent und Lübeck, hielten wilde Tiere, besonders Löwen. Aber alle diese Tierhaltungen entsprachen nicht dem, was man unter Zoologischen Gärten versteht, d. h. Anstalten, welche der wissenschaftlichen Forschung und zugleich der Belehrung eines größeren Publikums dienen. Als ersten Anfang hierzu kann man die im Jahre 1752 im kaiserlichen Lustschloß Schönbrunn bei Wien errichtete Menagerie bezeichnen, die noch jetzt besteht. Auch die im Jahre 1666 gegründete und 1794 mit dem Jardin des Plantes vereinigte Königliche Menagerie zu Versailles ist hierher zu rechnen. Der erste Zoologische Garten im eigentlichen Sinne des Wortes ist der Zoologische Garten in London, derselbe wurde 1828 im Regentspark errichtet und den Grundstock seines Tierbestandes bildete die großartige und reichhaltige Menagerie der Grafen von Derby in Knowsley. Hier begegnen wir auch zum ersten Male den Namen „Zoological Garden", „Zoologischer Garten". In diesem Garten, der wohl einer der größten und reichhaltigsten ist, befanden sich bereits im Jahre 1838 mehr als 1000 verschiedene Arten von Säugetieren und Vögeln. Daran schließt sich der 1838 gegründete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170320034/fragment/page=0001

Stiftung.

Die Firma Paul Schreck, Fabrik für Bahnbedarf hier, Buttenstraße 5, hat im Interesse der allgemeinen Fürsorge nachstehende Stiftungen gemacht: 10 000 Mark zur Verteilung unter die Angestellten und Arbeiter als besondere Kriegsunterstützung außerhalb bisheriger Kriegszulagen; 30 000 Mark zur Gründung einer Wohlfahrts- und Unterstützungskasse der Angestellten und Arbeiter der Firma und 30 000 Mark sind dem Magistrat Halle zur Verfügung gestellt für Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenenfürsorge.

Die Oeffentlichkeit wird von der hochherzigen Schenkung mit Freude Kenntnis nehmen.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle-Nord

hielt in der „Gaslichtbrauerei" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der erste Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Spindler. Dem Hausbesitzerstande sind im Kriege durch Mietausfälle, Mietstundungen und Leerstehen von Wohnungen große Summen verloren gegangen. Stehen doch in Halle z. Zt. ungefähr viermal so viel Wohnungen leer als vor Beginn des Krieges, und die Verluste in unserer Stadt betragen laut Bericht des Statistischen Amtes fast ¾ Million Mark, dazu kommt noch die unerquickliche Lage auf dem Hypothekenmarkte. Dank gebührt der Gesamtorganisation der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands für ihre emsige und intensive Arbeit in bezug auf Einführung von Taxämtern, Stadtschaften, Pfandbriefämtern, Hausbesitzerkammern und -banken. Diese Maßnahmen erfordern die werktätige Unterstützung seitens aller Haus- und Grundbesitzer. Es erwächst daraus jedem Besitzer die Pflicht einem bestehenden Vereine als Mitglied beizutreten.

Im Anfang des Jahres zählte der Verein 483 Mitglieder. Die Kasse schließt mit 649.75 Mark ab. Das Vermögen des Vereins beträgt 677 Mark. Der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Vor Eintritt in die Vorstandswahl bat Herr Spindler in Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen Gesundheitszustand von einer Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden, Abstand zu nehmen, die Versammlung nahm hiervon mit Bedauern Kenntnis. Es wurden gewählt die Herren Stadtmeister zum 1. Vorsitzenden, Beuche zum 2. Vorsitzenden, Wagenführer zum 1. Schriftführer, Foth zum 2. Schriftführer und Clemens zum Schatzmeister. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren Döring, Voigt, Barth (Neuwahl), Friedrich, Schwarz, Herzberg, Saar, Martin, Schaaf, Schröder, Strauß, Lotze und Heinecl (Neuwahl)

Der Beitrag wurde auf 2,50 Mk. festgesetzt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden vertagt. Zum Schluß widmet Herr Stadtmeister dem scheidenden 1. Vorsitzenden, Herrn Spindler, warme Worte der Anerkennung für die mit reichem Erfolge gekrönte Arbeit in der Führung des Vereins, und auf seinen Vorschlag ernannte die Versammlung Herrn Spindler zum Ehrenvorsitzenden.

Hallischer Kolonialverein.

(Abteilung Halle der deutschen Kolonialgesellschaft.)

In der Sitzung am Freitag, den 16. März, die im Auditorium maximum des Melanchthoneums stattfand, sprach Herr Plantagendirektor R. Kaundinya in fesselnden Ausführungen über

„Indien, früher und jetzt, und die deutschen Interessen an seiner Zukunft."

Herr Kaundinya ist Sohn eines Brahmanen und besitzt eine so große Kenntnis von indischem Volkstum, indischen Bestrebungen und den politischen Anschauungen der höchsten indischen Kaste, der er selbst entsprossen ist. Zugleich ist er durch seine deutsche Mutter, deutsche Erziehung und die deutsche Gemahlin unserer Art und Kultur eng verbunden. So weiß er auch, daß gerade die Deutschen, wie kein anderes Volk, geeignet sind, den Schicksalen seines Heimatlandes volles Interesse entgegenzubringen, das für uns nach dem Kriege eine große Bedeutung erlangen kann.

Zunächst gab der Vortragende einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Indier, dieses ältesten und für die europäische Kulturentwicklung so wichtigen Volkes.

Religion, Kunst und Literatur, Sprachforschung, Philosophie, Rechtswissenschaft, Mathematik und Medizin, Landwirtschaft, Handel und Industrie blühen schon seit 7000 Jahren und wirken befruchtend auf den europäischen Kulturkreis, wobei die Hindus ihre eigenen Anschauungen und Einrichtungen stets neuen Anregungen zugänglich machen, um sie so vor Erstarrung zu bewahren.

Klärende Gedanken des Buddhismus, des Islams und des Christentums wirken reformierend auf die Hindureligion ein, ohne sie im Kern umzuändern oder auszurotten.

Eine der bedeutendsten politischen Schöpfungen indischer Ordnungsliebe ist das große Kastensystem, das den indischen Verhältnissen in vollkommener Weise Rechnung trägt. In die Kaste wird der Hindu geboren und tritt für die Aufgabe derselben ganz selbstverständlich ein. Jede Kaste hat ihre besondere Bedeutung im Staatsleben, das einen oligarchisch-demokratischen Anstrich hat.

Heute gibt es 20 000 Unterkasten und 2078 Hauptkasten, die von der obersten Kaste, den Brahmanen regiert werden.

Erst die Engländer haben in dieses wohlgeordnete System, nach ihrem beliebten Prinzip des divide et impera, Uneinigkeit gesät. Trotzdem lassen sie aber, zur leichteren Verwaltung, die einzelnen Kasten als gerngesehene Unterstützung bestehen.

Vor den Engländern stand Indien bereits eine Zeit lang unter arabischer Herrschaft. Um 1000 n. Chr. wird das Land von den Mohammedanern erobert. Sie zertrümmern die alten mächtigen Reiche und machen Delhi zur Residenz ihrer Groß-Moguls, die nach schweren Kämpfen neue glückliche Zeiten bringen. Mit dem Auftreten der Engländer ändern sich die Verhältnisse. Erst treiben diese als Bittende auf, wissen aber durch List Einfluß zu gewinnen, erreichen für ihre berüchtigte ostindische Kompagnie durch Intrigen politische Macht und verstehen es, Indien durch mit indischem Golde bestochene Inder zu unterwerfen. Nun wird der gesamte Handel systematisch durch englische Hände geleitet und die indische Flotte und Industrie vernichtet. Unerhörte Zölle halten den heimischen Gewerbefleiß nieder und bahnen englischen Waren den Weg. Dazu kommen noch die riesigen Steuerlasten auf die Landwirtschaft, die mit Abgaben von 75

Bürgerpflicht!

Sprecht nicht über die Wirtschaftverhältnisse; jedes Wort darüber nutzt dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!

Prozent der Gesamternte systematisch erdrosselt wird. So wird der Wohlstand des Volkes vernichtet. Jährlich gehen etwa 1500 Mill. Mark aus Indien an Beamtengehältern und Pensionen, die in England oder außerhalb Indiens verzehrt werden. Das englische Prinzip ist, so viel als möglich aus dem Lande zu ziehen, ehe es wieder verloren geht. Die Verbreitung von Opium, Haschich und Alkohol die Monopol der englischen Regierung sind, hilft das Volk zu verderben.

In diesen traurigen Verhältnissen ist der Grund der großen, stetig an Zahl und Ausdehnung wachsenden Hungersnöte zu suchen. In früheren Jahren sorgten die Maharadschahs, die obgleich Despoten, in großen Getreidespeichern für unfruchtbare Jahre sparten. Wie gestalten sich die Verhältnisse unter den Engländern in den letzten 100 Jahren: 1800—1825 sind fünf Hungersnöte mit 1 000 000 Opfern, 1826—1850 sind zwei Hungersnöte mit 1 500 000 Opfern, 1851—1875 sind sechs Hungersnöte mit 5 000 000 Opfern, 1876—1900 sind achtzehn Hungersnöte mit 26 000 000 Opfern gewesen. Die geringen Fortschritte in Verkehr und Handel sind gegen all diese Schädigungen verschwindend klein und sind in der allgemeinen Entwicklung der Menschheit begründet. Seit dem unglücklichen Aufstande gegen die Ostindische Kompagnie, in den Jahren 1857/58, gehört Indien zum britischen Reiche, und nun jetzt eine gesetzmäßige Aussaugung ein. Waffentragen wird verboten und der einstige Nationalstolz, dieses im Kern geschwächten Volkes, wird bis zur völligen Ertötung der Selbstachtung erniedrigt. Erst in den 80er Jahren des vorigen Jahrh. Strömte von Hunderten Leute auf einen Ausweg für ihre unglücklichen Volksgenossen zu sinnen. 1885 versammelt sich eine Anzahl indischer Patrioten zu einem Nationalkongreß, der als Beginn einer stillen, aber stetigen Reorganisation des indischen Volkes gelten kann. Alle Gebiete werden reformiert, trotz des ständigen Widerstandes der englischen Regierung. Das Nationalgefühl wird gestärkt, die verschiedenen Religionsgemeinschaften haben sich genähert und ordnen alle Sonderwünsche den großen gemeinsamen Interessen unter. Die kulturellen Schäden der britischen Herrschaft werden beseitigt und Wissenschaft und Kunst gelangen zu neuer Blüte. Neugegründete Schulen werden das jetzt 34 Prozent Analphabeten aufweisende Volk zur alten Kulturhöhe emporheben.

Ende 1916 stellt man schon die Forderung einer Gleichberechtigung Indiens mit den übrigen englischen Kolonien, einer Selbstverwaltung, eines nationalen Heeres des Schutzzwanges und will sich auf keinen Fall bis zum Ende des Weltkrieges vertrösten lassen. Allen Indern ist der Wunsch gemeinsam, das britische Joch abzuschütteln. Was 360 Millionen Menschen wollen muß glücken. Es kann nur eine Frage der Zeit sein.

Deutschland besitzt bisher für Indien kein genügendes Interesse, weil man es in sicheren Händen weiß. Doch werden sich in Indien die Verhältnisse bald ändern, und es wäre gut, wenn wir den Ereignissen in diesem Lande ein reges, aufrichtiges Interesse entgegenbrächten. Es wird sich lohnen, mit einem so reichen Lande in freundschaftliche Beziehungen zu treten und ihm schon in den Friedensverhandlungen die Wege zu ebnen. Ueber kurz oder lang wird England in Indien seine Monopolstellung verlieren und deutschem Fleiß und deutschem Wissen werden die Wege offen stehen.

Diese Annäherungsbestrebungen zwischen Deutschland und Indien sollen durch eine in Berlin neugründende deutsch-indische Gesellschaft gepflegt werden.

Eine Reihe guter Lichtbilder illustrierte den Vortrag und führte den Zuhörer durch alte Kunststätten der Hinduzeit, an Bauten der Mohammedaner vorbei zu dem Indien von heute mit den modernen Bauten der Engländer und dem Leben und Treiben der indischen Bevölkerung.

Die interessanten Ausführungen fanden vollste Anerkennung, und zweifellos ist es Herrn Kaudinya gelungen, einen großen Andängerkreis für seine indischen Bestrebungen zu gewinnen.

Nach dem Vortrage war geselliges Zusammensein im Café Monopol.

Säuglingsheim des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Schon bei Gründung des Säuglingsheims war geplant, mit diesem ein Kinderheim zu verbinden, um den Erfolg der Erhaltung von Volkskraft so gut als nur möglich zu sichern. Ein Säuglingsheim allein kann niemals dieser Aufgabe vollkommen gerecht werden. Die kleinen Kinder müssen im allgemeinen das Säuglingsheim im Alter von 2 Jahren verlassen, um neuen Ankömmlingen Platz zu machen. Vielfach kommen die Kinder in ungünstige Verhältnisse und gehen dann nachträglich noch zugrunde. Die ganze geleistete Arbeit ist umsonst gewesen. Durch die Schaffung des Kinderheimes soll dieser Uebelstand möglichst beseitigt werden. Ist ein kleines Kind nicht kräftig genug oder ist keine gute Unterkunft für dasselbe gefunden, dann soll es im Kinderheim so lange verbleiben, bis Bedingungen gefunden sind, unter denen es gedeihen kann.

Für dieses Kinderheim gilt es, Mittel zu werben. Es sind 20 Kinderbetten notwendig, ferner die dazu gehörige Wäsche und weitere Einrichtungen für die Helferinnen. Gewiß findet sich in vielen Haushaltungen in Halle ein Kinderbett, das augenblicklich und vielleicht auf lange Zeit hinaus keine Verwendung mehr findet. Alle solche Gegenstände sind uns sehr willkommen. Sie werden gern abgeholt. Es genügt eine Mitteilung auf der Geschäftsstelle des Bundes, Physiologisches Institut, Magdeburgerstraße 21. Dringend erforderlich sind auch große Geldmittel. Es gilt nicht nur, ein Kinderheim von Grund auf aufzubauen, sondern es muß gleichzeitig eine vollständige Wäscheeinrichtung angeschafft werden, die auch dem Kinderheim gestattet, die Wäsche zu reinigen und zu trocknen. Wir würden nicht wagen, diese Bitte um Geldmittel auszusprechen, wenn nicht ein Ziel von so großem Werte vorliegen würde. Die großen Verluste, die der Krieg mit sich gebracht hat, können nicht so rasch ausgeglichen werden. Es gilt daher in vermehrtem Maße, das Vorhandene zu erhalten. Geldmittel bitten wir auf das Konto: „Kinderheim" des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft bei den hiesigen Bankhäusern einzuzahlen.

Donnerstag, den 22. März, abends 8½ Uhr, findet in der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstraße 6, ein Konzert zu Gunsten des erwähnten Kinderheimes statt. Herr Opernsänger Alfred Ernesti, Mitglied des Stadttheaters und Frau Dr. Roethe werden eine Reihe von Liedern vortragen, die Herr Martin Frey komponiert hat. Diese Gesänge werden bei dieser Gelegenheit zum ersten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Ferner wird Frl. Gertrud Steinweg mit Klavierstücken an der Aufführung sich beteiligen. Numerierte Stehplätze zu 2,50 und zu 2,— Mark sind bei Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstraße 38 und ferner auf der Geschäftsstelle des Bundes, Magdeburgerstraße 21, sowie an der Abendkasse zu haben. Ferner stehen Stehplätze zu 1 Mark zur Verfügung. Es ist zu hoffen, daß das Konzert in Anbetracht des guten Zweckes und vor allem um seines hohen künstlerischen Wertes willen ausverkauft sein wird.

E. Abderhalden.

Gegen das Anwerben weiblicher Arbeitskräfte auf dem Lande für die Industrie.

Industrielle Unternehmer, kriegswirtschaftliche Werkstätten, kurzum alle städtischen Betriebe, versündigen sich am Vaterland, wenn sie jetzt noch immer Frauen vom Lande anstellen oder gar durch Agenten anwerben lassen. Jeder Unternehmer muß sich sagen, daß er durch die Einstellung von ländlichen Arbeitskräften sich selbst schädigt, denn er entzieht der Landwirtschaft die Kräfte, die für seine und seiner Arbeiter Ernährung

---

Zoologische Garten in Amsterdam, auch er zählt zu den bedeutendsten Europas und enthält sehr viele Seltenheiten. Der Antwerpener Garten, 1843 gegründet, unterhält bedeutenden Tierhandel und veranstaltet alljährlich große und vielbesuchte Tierauktionen. Der erste Zoologische Garten in Deutschland entstand 1843 in Berlin. Schon unter der Regierung des ersten Preußenkönigs Friedrich I. war zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf der Pfaueninsel bei Potsdam eine Menagerie errichtet worden, welche u. a. auch Känguruhs, Affen, Lamas, Bären, Wölfe, Wildschweine, Biber, Adler usw. enthielt. Aber erst Alexander von Humboldt legte auf Anregung des Professors Lichtenstein im November 1840 dem König Friedrich Wilhelm IV. den Plan zur Errichtung eines Zoologischen Gartens vor, und schon am 3. Januar 1841 erließ der König einen Kabinettsbefehl, welcher die Einrichtung in der Fasanerie bei Charlottenburg anordnete. In diese Anlage, die auf Kosten einer Aktiengesellschaft gegründet wurde, ging der größte Teil des Tierbestandes und der Menagerie auf der Pfaueninsel über, und das junge Unternehmen wurde durch Unterstützung aus Staatsmitteln kräftig gefördert. Die Einrichtung des Gartens geschah unter der Leitung des General-Gartendirektors Lenné. Am 1. August 1844 fand die Eröffnung des Gartens statt. Ende 1870 umfaßte der Tierbestand mehr als 250 Säugetiere und 760 Vögel. Das Areal umfaßt heute etwa 87 Morgen und der Tierbestand belief sich 1911 auf 1335 Arten Säugetiere und Vögel; das Aktienkapital beträgt 2 300 000 Mk. Die Leitung des Gartens liegt in den Händen des Professors Dr. Heck. Der Zoologische Garten in Dresden, welcher jetzt von dem früheren Leiter unseres Gartens in Halle, Prof. Dr. G. Brandes, verwaltet wird und in hoher Blüte steht, ist im Jahre 1861 gegründet worden und barg 1403 Tiere in 346 Arten im Jahre 1911 auf einem Flächenraum von 36 Morgen. Ein Jahr vorher war der Zoologische Garten in Köln am Rhein eröffnet, welcher heute einen Tierbestand von etwa 2000 Tieren in 200 Arten aufweist. Trotz der günstigen geographischen Lage der Stadt Hamburg wurde der dortige Zoologische Garten erst 1863 dem Verkehr übergeben, und zwar unter Leitung des weit und breit bekannten Direktors Dr. A. E. Brehm. Auf einem Areal von 50 Morgen wies der Bestand schon 1864 1076 Tiere auf, der im Jahre 1902 auf 2470 Tiere in 848 Arten angewachsen war. In Frankfurt a. M. wurde der erste Zoologische Garten 1858 an der Bockenheimer Landstraße eröffnet auf einem Platze von nur 17 Morgen Größe. 1874 wurde er auf ein 34 Morgen großes Gelände an der Pfingstwiese verlegt. Trotz seines kleinen Flächeninhalts birgt auch dieser Garten eine große Anzahl Tiere, die sich 1909 auf 3000 Stück in 900 Arten bezifferten. Als Privatunternehmen trat der Zoologische Garten in Leipzig 1877 ins Leben, und zwar auf einem von seiten der Stadt überlassenen Terrain im Rosentale. Dort wurde 1893—1895 der erste ausgewachsene Orang-Utan ausgestellt (der erste lebende Gorilla war 1877 im Berliner Aquarium zu sehen). Im Jahre 1900 ging das Unternehmen in den Besitz einer Aktiengesellschaft über, welche den Neubau des Restaurants, des Verwaltungsgebäudes, des Affen- und des Raubtierhauses aufführte; 1910 folgte der Bau eines Aquariums, 1913 der Bau eines Reptilien- und Insektenhauses. 1000 Tiere in 306 Arten bildeten den Bestand im Jahre 1911. Besonders bemerkenswert ist die Löwenzucht im Leipziger Garten, welcher auch die beiden schönen jungen Löwen unseres Gartens entstammen. Weitere Zoologische Gärten entstanden 1866 in Karlsruhe, 1875 in Münster i. W., 1876 in Düsseldorf, 1875 in Breslau, 1873 in Posen, 1881 in Elberfeld, 1896 in Königsberg. Unser Zoologischer Garten verdankt sein Entstehen der Opferwilligkeit ideal gesinnter hallischer Bürger, die denselben als Aktien-Unternehmen ins Leben riefen. Am 23. Mai 1901 wurde der Garten eröffnet und ging am 1. Januar 1914 zusammen mit dem Solbade Wittekind für den Preis von 1 200 000 Mark in den Besitz der Stadt Halle über. Einen Tiergarten ganz besonderer Art bildet der Hagenbeckche Tierpark in Stellingen bei Hamburg. Dieses großzügige Unternehmen dient hauptsächlich als Stapelplatz für einen ausgedehnten Tierhandel. Auf sehr großen Flächen mit künstlich errichtetem landschaftlichen Hintergrunde sind hier vielköpfige Tiergruppen, allerdings nicht immer unter strenger Berücksichtigung geographischer Zusammengehörigkeit, untergebracht. Diese Tiergruppen sind nicht durch Gitterwerk vom Beschauer getrennt, sondern nur durch wenig auffallende, sprungsichere Gräben. Die Tiere erscheinen daher wie in völliger Freiheit lebend. Von noch größerer Ausdehnung und noch mehr den natürlichen Lebensbedürfnissen der Tiere entsprechend sind die zu rein wissenschaftlichen Zwecken eingerichteten Privat-Tiergärten, die sogenannten Tierparadiese. Eins dieser Art befindet sich in England im Besitze des Herzogs von Bedford in Woburn. Hier werden auf weit ausgedehnten Wald- und Wiesenflächen Hirsche, Antilopen, Zebras, Wildpferde und Rinder, aber auch Stelzvögel und Strauße völlig freilaufend gehalten. Auch in Holland befindet sich eine ähnliche Anlage in der Nähe von Amsterdam. In Rußland gibt es zwei solcher Tierparadiese, das eine dem Prinzen Alexander von Oldenburg gehörende in Gagry im Kaukasus, das andere Tierparadies, das größte von allen Ascania nova, im Gouvernement Taurien und im Besitze des Großgrundherrn v. Falz-Fein befindlich. Diese 2000 Morgen große, mitten in der Steppe gelegene Tierfarm enthält in verschiedenen, bis 200 Morgen großen Gehegen Herden von Zebras, Gnus, Gazellen, Wildpferden, Hirschen, Bisons, Wisenten, sowie auch Wasser- und Landgeflügel. — Zu den jüngsten und besteingerichteten Zoologischen Gärten in Deutschland zählen der Münchener, 1911, und der Nürnberger, 1912 gegründet. In beiden befinden sich Gruppen, welche nach dem Hagenbeckschen System angelegt sind. Auch für unseren Zoologischen Garten waren seitens der Verwaltungsdeputation neue Bauten und Anlagen gleich nach dem Uebergange des Gartens in städtischen Besitz geplant, allein der Ausbruch des Weltkrieges hat die Verwirklichung all dieser schönen Pläne in weite Ferne hinausgeschoben. Wenn auch unser Zoologischer Garten in Halle manchem anderen Garten in bezug auf Ausdehnung (er ist ungefähr 30 Morgen groß) und auf Reichhaltigkeit des Tierbestandes nachsteht, so kommen ihm doch hinsichtlich seiner bevorzugten Lage und landschaftlichen Schönheit nur wenige gleich. Wer dem nimmer rastenden Getriebe der Alltäglichkeit entfliehen will, um Ruhe zu suchen, der findet hier die rechte Gelegenheit zur Sammlung und zu innerem Einkehr. Historische Erinnerungen werden in uns wach beim Durchschreiten der stillen lauschigen Wege des Bergparks, zu dem einst der edle Menschenfreund und Arzt Reil den Grund gelegt und den Goethe in den Jahren 1802 und 1803 hier besuchte. Manchem Naturfreunde, dem es vergönnt war, hier vom Gipfel des Berges aus an einem lauen Frühlingsabend, an einem taufrischen Sommer- oder Herbstmorgen oder an einem klaren Wintertage bei märchenhaftem Raufrostes die herrliche Aussicht auf die Stadt, auf das lachende Saale-Tal, die dunkle Heide und den Petersberg zu genießen, dem wird aus bewegtem Herzen der Wunsch aufgestiegen sein: „Gott schütze unser teures Vaterland, er behüte die liebe, altehrwürdige Stadt Halle und erhalte uns unseren schönen Reilsberg!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170320034/fragment/page=0002

zu sorgen haben! Die Frau vom Lande ist für den Unternehmer eine ungelernte Arbeiterin wie jede andere, für die Landwirtschaft aber ist sie Facharbeiterin und unersetzlich! Daher noch einmal: kein Anwerben der Frauen auf dem Lande durch Agenten, kein Anstellen ländlicher Arbeiterinnen in städtischen Betrieben!

Elektrizität.

Um die Elektrizitätsversorgung Deutschlands entsprechend dem wachsenden Bedarf zu gewährleisten, ist durch Verfügung des Kriegsamtes bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung eine Sektion Elektrizität (KRA., El) und im Zusammenhang damit die Elektrizitätswirtschaftsstelle (Ews) gegründet worden. Leiter der Sektion El ist Herr Professor Kübler.

Die Geschäftsstelle der Ews ist:

Berlin SW. 11, Königgrätzer Str. 28.

Zuschriften usw. sind zu richten:

An die Elektrizitätswirtschaftsstelle,
Berlin SW. 11, Königgrätzer Str. 28.

Telegrammaufschrift:
Eltstelle Berlin.

Fernruf: Berlin, Kurfürst 9886 und 9887.

Bezug von Werkzeugmaschinen, Werkzeugen usw. für unmittelbaren und mittelbaren Heeresbedarf.

Der Bedarf der staatlichen Industrie und der Privatindustrie an Werkzeugmaschinen, Werkzeugen und sonstigen Gegenständen für den unmittelbaren und mittelbaren Heeresbedarf kann im allgemeinen aus dem Inlande gedeckt werden. Für Käufe dieser Art im neutralen Auslande ist daher auf Erteilung einer Einfuhrbewilligung nicht zu rechnen. Nur in besonderen Ausnahmefällen kann eine solche erwirkt werden, wenn vor Einleitung von Kaufverhandlungen Abt. W. R. IV. des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amts befragt wurde.

Freie Eisenbahnfahrt der Hilfsdienstpflichtigen, die sich für das besetzte Gebiet gemeldet haben.

Hilfsdienstpflichtigen, die sich zur Verwendung im besetzten Gebiet bereit erklärt haben, wird auch freie Eisenbahnfahrt (IV. Klasse) vom Wohnort zur Kriegsamtstelle gewährt.

Als Ausweis zur Erstattung des Fahrgeldes gilt der Abmeldeschein der Polizei- oder Ortsbehörde des letzten Wohnortes.

Das Fahrgeld ist zunächst von dem Hilfsdienstpflichtigen zu verauslagen und wird nach Eintreffen bei der Kriegsamtstelle von dieser zurückerstattet.

Militärische Personalangelegenheiten.

Zum Leutnant der Reserve befördert sind: die Vizefeldwebel Semlow (Magdeburg), Riedel (Neuhaldensleben), Scherling (Naumburg), Heidecke (Aschersleben), Miller (Magdeburg); Vizewachtmeister Schwinck (Halle). Zum Leutnant der Landwehr befördert ist Vizefeldwebel Goerlich (Magdeburg).

Auf die VI. Kriegsanleihe sind bei der städtischen Sparkasse bis 19. März in 221 Posten 503 700 Mark gezeichnet worden.

Bei der Sparkasse des Saalkreises wurden auf die 6. Kriegsanleihe bis zum 19. März 119 000 Mark in 107 Posten gezeichnet.

Die Hindenburg-Spende. Es werden in vielen Gegenden, besonders auf dem Lande, Gerüchte verbreitet, nach denen in verschiedenen Fällen Hindenburg-Spenden, die von den Landwirten zu billigen Preisen abgegeben worden seien, zu außerordentlich viel höheren Preisen — es wird von 7—10 Mk. für das Pfund gesprochen — an die Industriearbeiter abgegeben worden seien. Da könne keinem Landwirt mehr zugemutet werden, etwas für die Hindenburgspende zu liefern. Wie mehrfach festgestellt werden konnte, sind die Gerüchte dadurch veranlaßt worden, daß in Fabriken durch die Kantinen usw. Eßwaren zu außerordentlich hohen Preisen, in vielen Fällen tatsächlich zu 7—10 Mk. für das Pfund an die Industriearbeiter verkauft worden sind. Es ist erklärlich, daß die Leute, wenn sie von diesen teuren Preisen hörten, annahmen, daß es sich um aus der Hindenburg-Spende herrührende Waren handelte. Tatsächlich handelte es sich keineswegs um Hindenburg-Spenden, sondern um Waren, die auf unzulässigem Wege — durch Schmuggel und Schleichhandel — zu Wuchererpreisen erworben waren und den Industriearbeitern angeboten wurden. Für die Hindenburg-Spenden sind angemessene Abgabepreise durch die Verwaltungsbehörden festgesetzt und werden scharf kontrolliert. Diese Abgabepreise sind nur um einige Prozent höher als die Preise, die den Landwirten gezahlt worden sind, da die durch den Transport usw. entstehenden Unkosten hinzugerechnet und die Preise für alle Waren gleichmäßig festgesetzt werden müssen, um Mißstimmung unter den Arbeitern zu vermeiden. Preise von 7—10 Mk. sind hierbei ganz ausgeschlossen. Ebenso ungerechtfertigt ist das immer noch, besonders in ländlichen Kreisen gehegte Mißtrauen, daß die Spenden nicht immer in die Hände der Rüstungsarbeiter gelangten. Die ganze Verwaltung der Hindenburg-Spende liegt in der Hand der Verwaltungsbehörden, die scharf darüber wachen, daß keinerlei Unregelmäßigkeiten vorkommen und die Verteilung der Spenden in gleichmäßiger, sachgemäßer und einwandfreier Weise erfolgt. Wo anfänglich dagegen verstoßen wurde, ist bei Bekanntwerden sofort dagegen eingeschritten worden.

Kriegsbeschädigte als Kapitulanten. Von zuständiger Stelle schreibt man uns: Nicht kriegsverwendungsfähige Personen, so z. B. auch kriegsbeschädigte Unteroffiziere und Mannschaften können im Heere kapitulieren. Sie erhalten damit die Möglichkeit, später im Zivildienst als Beamte versorgt zu werden. Solche Kapitulationen schließen in der Regel die Bezirkskommandos ab, bei denen die Kapitulanten nur im Bureaudienst beschäftigt werden. Offene Stellen dieser Art geben die vom Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten" bekannt, die zweimal wöchentlich erscheinen und in der Hauptsache der Stellenvermittlung dienen. Sie können bei jedem Bezirkskommando, Truppenteil, Lazarett kostenfrei eingesehen oder für 2 Mark vierteljährlich durch die Post bezogen werden.

Sammlung gebrauchter Flaschenkorke. Höheren Ortes wird die Sammlung gebrauchter Flaschenkorke verfügt. Demzufolge richten wir an unsere hallischen Hausfrauen die Bitte, uns auch bei dieser Sammlung zu unterstützen durch Abgabe aller nicht mehr brauchbaren und verwendungsfähigen Korke jeder Art. Annahme findet in der Hauptsammelstelle „Rotes Kreuz", Neue Promenade 13, statt, wo auch alle Arten von Liebesgaben für unsere tapferen Feldgrauen entgegengenommen werden.

Ein Schwindler in Uniform. Am 25. Februar mietete sich ein angeblicher Unteroffizier in feldgrauer Infanterieuniform bei einer Witwe ein und gab an, daß er vom Volksblatt reklamiert und dort beschäftigt sei. Er ließ sich 2 Tage beköstigen und verschwand unter Mitnahme des Haus- und Vorfaßschlüssels. Schon am 21. Februar erschien der Beschreibung nach derselbe Unteroffizier bei einem Uhrmacher und gab an, daß er von dem Inspektor eines Hilfslazaretts geschickt sei, um eine Stellung zu erhalten. Da der Uhrmacher grade einen Gehilfen benötigte, nahm er den Unteroffizier an. Dieser gab vor, aber erst nach Kempten fahren und seine Zivilsachen und sein Werkzeug holen zu müssen, und bat sich zu diesem Zwecke 15 Mark Vorschuß aus, den er auch erhielt. Am 25. Februar traf der Uhrmacher den Unteroffizier in einer Schankwirtschaft und auf Befragen gab er an, daß er von der Reise zurück sei und etwa 46 Pfund Fleisch mitgebracht habe; am 26. Februar werde er die Stellung antreten. Er hat auch hier nochmals um einen Vorschuß von 3 Mk., den er ebenfalls erhielt. Seine Stellung hat er aber nicht angetreten und ist seitdem spurlos verschwunden. Der Betrüger wird beschrieben: Angeblich Otto Fehr auch Föhre, 25—30 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 Meter groß, dunkelblondes bis schwarzes, in der Mitte glatt gescheiteltes Haar, schwarzer Schnurrbart, gesundes, knochiges Gesicht und auf der Mitte des Kopfes Glatze. Angeblich wollte der Täter das Band zum Eisernen Kreuz trag, bei der 4. Komp. Inft.-Regt. 22, 5. Res.-Division 2c. Maschinengewehrabteilung, gedient haben. Er sprach bayrischen Dialekt und trug zu der feldgrauen Uniform einer Infanterieunteroffiziers Wickelgamaschen, gelbe Schuhe und Infanterieschirmmütze. Meldungen über die Person des Täters nimmt die Kriminalpolizei in Halle zu den Akten PVa 1258/17 entgegen.

Paulusgemeinde. Mittwoch 10 Uhr wird Pfarrer Bach eine Wochenkommunion halten.

Von der Straße. In der Merseburger Straße unweit der Pfännerhöhe wurde der Deckel eines Einsteigschachtes durch ein Lastfuhrwerk entzweigefahren. Die Instandsetzungsarbeiten wurden sofort vorgenommen.

Gestohlen wurden am 8. 3. eine gold. Damenuhr, Nr. 42 855, der Rückdeckel mit schwarzem Emaillestrang, mit langer silb. Kette mit Schieber; am 10. 3. 20 Meter dunkelblauer Seidenstoff, etwa 50 Meter marineblauer Seidenstoff; vom 13. zum 14. 3. 35 Kisten Zigarren zu je 100 Stück, Marke „Intendant, Lieblingsmarke, Nr. 7, Kleine Hallenser und Nr. 217"; 46 Kisten Zigarren zu je 50 Stück, Marke „Comercial, Problem und Auserwählt". Die Kisten sind zum Teil auf ausgestattet; am 15. 3. 17 ein graugelber Herrengummimantel mit großen gelben Knöpfen; vom 15. zum 19. 3. ein Teching mit Karabinerverschluß, rundem Lauf und hellem Nußbaumschaft, Kaliber 7 Millimeter; 20 Stück- und Nagelscheren; 2 Nußknacker; 4 Korkzieher; 3 Gasanzünder; eine Schlüsselkette; 2 Streichriemen; 6 Rasierpinsel; 4 Allaunsteine.

Wem gehören die Bücher? Am 3. März, nachm. gegen 5½ Uhr sind in der Toreinfahrt der Moritzburg 5 neue eingebundene Reclamöfter, enthaltend Romane des ungarischen Schriftstellers Maurus Jokai und „Dickens Londoner Skizzen" aufgefunden worden. Es muß angenommen werden, daß die Bücher aus einer Straftat herrühren. Wer über die Herkunft der Bücher Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 38 zu melden. Dort liegen auch die Bücher zur Ansicht aus.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. „Schneider Wibbel", die erfolgreiche rheinische Komödie, welche auch bei der ersten Wiederholung die gleich starke Wirkung erzielte, gelangt am Mittwoch, den 21. März, noch einmal zur Aufführung. Der Donnerstag bringt eine Wiederholung der beliebten Oper „Der Trompeter von Säkkingen", und für Freitag ist die Operette „Brüderlein fein" hierauf das Ballett „Die Puppenfee" festgesetzt worden.

„Ariadne auf Naxos" von Dr. Richard Strauß gelangt in der bereits gemeldeten vollkommen neuen Fassung unter der Spielleitung von Leopold Sachse am Sonntag, den 25. März, zur ersten Aufführung. Die musikalische Leitung dieser Aufführung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeister Oskar Braun.

Konzert zu Gunsten des Kinderheimes des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Es sei nochmals auf das prachtvolle Konzert, das Donnerstag, den 22. März, abends 8½ Uhr, im Saale der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstraße 6, stattfindet, hingewiesen. Die Namen der Mitwirkenden: Ernesti, Frau Dr. Roethe, Frl. Steinweg, Herr Martin Frey bürgen für einen hohen künstlerischen Genuß. Gleichzeitig gilt es, den Werken eines unserer einheimischen Künstler — Herrn Martin Frey — das ihnen in hohem Maße gebührende Interesse entgegenzubringen. Textbücher sind zu 0,20 Mk. an der Kasse zu haben.

Konzert zugunsten des Kinderheimes des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Donnerstag, den 22. März, abends 8½ Uhr findet in der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstraße 6, ein Konzert statt, das in vieler Hinsicht das allergrößte Interesse verdient. Einmal werden von Herrn Martin Frey komponierte Lieder bei dieser Gelegenheit zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben. Es handelt sich um eine Premiere im reinsten Sinne des Wortes. Ferner werden wir das so beliebte Mitglied des Stadttheaters, Herrn Alfr. Ernesti, und Frau Dr. Roethe hören, weiter eine Schülerin des Herrn Martin Frey, Frl. Gertrud Steinweg. Dazu kommt noch, daß das Konzert zugunsten einer Unternehmung veranstaltet wird, die in der jetzigen Zeit im besonderen Maße aller Sympathie sicher sein darf. Wer möchte jetzt, wenn er dazu in der Lage ist, seine Geldbörse verschließen, wo es sich darum handelt, vorhandene Volkskraft zu erhalten?

Gemeinverständliche Vorträge vom Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Am Freitag, den 23. März, hält der stellv. Stadtarzt Dr. Strauch in den „Thalia-Sälen" abends 8½ Uhr einen öffentlichen Vortrag über die Ernährung im Kriege unter besonderer Berücksichtigung des Schulalters. Trotzdem in der Jetztzeit so viel über Ernährungsfragen geschrieben und gesprochen wird, dürfte dieser Vortrag, der sich lediglich auf praktische ärztliche Erfahrungen, die während der Kriegszeit gesammelt wurden stützt, von allseitigem Interesse sein. Der Besuch des Vortrages ist für jedermann unentgeltlich.

Im Kaiser-Panorama (Gr. Ulrichstr. 4/5 I) ist diese Woche der zweite Zyklus von der Front gegen Italien ausgestellt. Hochinteressante, einzigartige Aufnahmen aus den österreichischen Stellungen aus den Dolomiten besonders am Monte Cristallo, die die Pracht der Alpenwelt, in der eigenartigen Beleuchtung des Krieges zeigen. Nächste Woche: Im Reiche des Inkas.

Vereine und Versammlungen.

Verkehrsverein Halle, E. V. Am Donnerstag, den 29. März, abends 9 Uhr ist Hauptversammlung im Hotel „Der Preußenhof". Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Jahresrechnung und Haushaltsplan. 3. Bericht der Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Wahl der Ausschußmitglieder. 6. Sonstiges.

Der IV. Kommunale Bezirksverein hat Monatsversammlung am Donnerstag abend pünktlich 8 Uhr im Hotel „Preußenhof", Delitzscherstr. 3. Die Tagesordnung lautet: 1. Eingänge. 2. Mitteilungen über kommunale Angelegenheiten. 3. Allgemeines. Gäste, insbesondere auch Damen, sind willkommen.

Volksbildungsverein. „Unsere Gegner und wir im jetzigen Völkerringen" war der Grundgedanke, den Dr. Viktor Pohlmeyer-Oranienburg in einem fesselnden Vortrage behandelte. Mit lebendigen Worten wußte er die jahrelange Entreisungstätigkeit Englands im Bunde mit Frankreich und Rußland zu schildern, dabei Vorgänge einflechtend, die in der Oeffentlichkeit wenig oder gar nicht bekannt sind, bis schließlich das durch wiederholte, bedeutende Anleihen Frankreichs gestärkte Rußland zur nicht geringen Ueberraschung Englands den erst für 1916 geplanten Vernichtungskrieg gegen Deutschland vorzeitig herbeiführte. Meisterlich verstand es der Redner auszuführen, wie, trotzdem es unseren Gegnern nach und nach gelungen ist, so ziemlich die ganze Welt gegen uns aufzubringen, sich in dem gewaltigen Ringen unsere Lage in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren Verbündeten gegen diese erdrückende Uebermacht nach allen Seiten mehr und mehr gefestigt und heute als hoffnungsreich in jeder Beziehung bezeichnet werden kann, wie deutsche Tatkraft es stets wieder vollbracht hat, sich zu behaupten und wie man es fast als Wunder bezeichnen kann, wenn es unserer Wissenschaft immer und immer wieder gelang, für aufgebrauchte Einfuhr-Rohstoffe vollwertige Ersatzstoffe hervorzubringen. Zweifellos war es dem Redner gelungen, die Herzen der Zuhörer zu erheben und sie hoffnungsfroh und zuversichtlich gestimmt aus dem Banne seiner Schilderungen zu entlassen. Reicher Beifall und persönlicher Dank waren ihm gewiß ein schöner Lohn. — Nächste Veranstaltung am 29. März: Vortrag von Otto Wiemer-Berlin „Deutscher Humor". R.

Die Gastvorstellung des wissenschaftlichen Theaters Urania-Berlin findet morgen, Mittwoch in den „Thalia-Sälen" statt. Der Besuch dieser Vorstellung sei aufs wärmste empfohlen. Er bietet, nach den uns vorliegenden Berichten, eine Fülle von Städte-, Landschafts- und Kriegsbildern von herausschender Schönheit. Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan und an der Abendkasse erhältlich.

Zur sechsten Kriegsanleihe.

Heraus mit dem Geld, du deutscher Mann,
Du deutsche Frau und du deutsches Kind;
Heraus damit, für das Vaterland,
Seht, wie vom Feind wir umstellt noch sind.

Und freudig gegeben, ob wenig, ob viel,
Vermögen, oder ersparte Groschen;
Heraus damit, es muß der Feind,
Noch weiter werden und fester gedroschen.

Es wankte der Thron vom Riesenreich
Des an England verschriebenen Zaren;
Es stieß ihn selbst in die Tiefe hinab,
Zu „schützen" ihn vor Gefahren.

Und Briand, der rhetorische Held,
Der Schreier „tonjour vive la France";
Verlor auf dem hohen Ministerstuhl
Die künstlich gehalt'ne Balance.

Es wackelt und bersteht allüberall
Im feindlichen Vierverbande;
Drum gebe, du Deutscher, noch freudiger hin,
Dein Geld doch dem Vaterlande.

Je mehr du spendest, je früher ist Sieg,
Ein völliger uns beschieden;
Heraus mit dem Geld, soviel du vermagst,
Du hilfst erzwingen den Frieden.

Heinrich Irschlinger.

Provinzial-Nachrichten.

Köthen, 19. März. (Zum Bahnhofsumbau.) Wie die „K. Ztg." erfährt, sollen vom 1. April d. Js. ab auch die letzten, bisher noch im Betriebe befindlichen Bureaus der ehemaligen Eisenbahnbauabteilung geschlossen werden. Somit wird vom 1. April 1917 an der Weiterbau des neuen Bahnhofs vollständig ruhen. Der hauptsächlichste Grund dafür ist der Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Durchaus notwendige kleinere Arbeiten werden von den einzelnen Aemtern, Betriebsamt, Maschinenamt usw. durchgeführt werden. An dem neuen Empfangsgebäude, den Bahnsteigen usw. wird erst nach dem Kriege weitergearbeitet werden. Das noch unbebaute Gelände wird, wie im Vorjahre, an Eisenbahnangestellte als Ackerfläche verteilt. Das alte Empfangsgebäude des ehemaligen Berliner Bahnhofes wird zu Dienstwohnungen ausgebaut werden.

Oppurg, 19. März. (Unsinniges Hochtreiben der Preise bei Holzversteigerungen) wird bei allen Holzverkäufen beobachtet. So setzte hier trotz aller Ermahnungen des Oberförsters ein zielloses Bieten ein, so daß für Scheitholz 438 Prozent des Anschlags und für Abraum und Durchforstholz gar 452 Prozent des Anschlags erzielt wurden. In einem anderen Bezirk erbrachte der Verkauf statt der veranschlagten 47 000 Mk. über 124 000 Mark.

XX Meuselwitz, 19. März. (Reiche Diebesbeute.) In einer der letzten Nächte sind aus den Lagerräumen der Grube „Phönix" bei Mumsdorf gestohlen worden: 24 Dosen Oelsardinen, etwa 16 Pfund Schweineschmalz nebst 2 Eßschüsseln, 10 Pfund Nudeln, 2 Fleischplatten, 12 Fleischwürste, 100 Stück gelbe Waschseife, 30 Dutzend Glyzerinseife, 300 Stück Lanolinseife, 300 Stück Blumenseife, 23 Paar Lederschnürschuhe.

n. Naumburg, 19. März. (Todesurteil.) Der galizische Arbeiter Lukas Oryszczyszyn, zuletzt in Laucha, wurde von den Geschworenen zum Tode verurteilt. Er hatte die Katharina Nasiaczyk, die in Saubach arbeitete, ermordet und danach eingeäschert. Durch eine aus dem Erdreich ragende Frauenhand wurde das Verbrechen entdeckt.

Gera, 19. März. (Diebische Verkäuferinnen.) Hier wurden zwei hiesige Verkäuferinnen festgenommen, die ihrem Arbeitgeber für etwa 2000 Mark Waren entwendet hatten. Diese wurden zum größten Teil bei den Diebinnen und mehreren Frauen vorgefunden, die sie von den unredlichen Mädchen erhalten hatten.

() Greiz, 19. März. (Den Namen des Bräutigams.) Der erste Fall im Fürstentum Reuß ä. L., daß die Braut eines gefallenen Kriegers dessen Namen und die Bezeichnung „Frau" führen darf, ist jetzt eingetreten. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der Fürst-Regent genehmigt, daß die ledige Ida Helene Schubert in Pöllwitz künftig den Familiennamen ihres im Kriege gefallenen Bräutigams, des Jägers Franz Schaffran aus Mühlhausen in Thür., sowie die Bezeichnung „Frau" führt.

Saalfeld a. S., 19. März. (Verhaftung eines Verbrechers.) Als am Donnerstag früh die Ehefrau des Landwirts Hofmann in Langenschade aus dem Holzstall Reisig holen wollte, wurde sie von einem fremden Menschen überfallen und mehrmals mit dem Messer in den Arm gestochen. Auf die Hilferufe eilten Angehörige und Nachbarn herbei. Die auf Urlaub weilenden Landwirte Stockmann und Thön nahmen die Verfolgung auf, die um so sicherer war, als im Schnee die Fußspur deutlich sichtbar war. Bei Preilipp holten sie den Verbrecher aus Buschwerk, worin er sich versteckt hatte, hervor, und nahmen ihn fest. Der Bursche, der sich als der 23jährige verheiratete Otto Kellner aus Saalfeld entpuppte, wurde von den beiden mit Jagdgewehren bewaffneten Landwirten ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Offenbar war es auf einen Einbruchsdiebstahl abgesehen, der aber verhindert wurde. Im Anschluß an die Verhaftung des früher in Belgien als Arbeiter beschäftigt gewesenen, jetzt seit vierzehn Tagen arbeitslosen Kellner, fand bei diesem, wie auch bei seinem Vater, dem Handarbeiter Karl Kellner (Brudergasse), eine polizeiliche Haussuchung statt, die ein ganzes Lager neuer Eisenwaren von beträchtlichem Wert zutage förderte.

Konfirmanden-Uhren in bekannter Güte Emil Pröhl, Inh. Walter Quentin, Gr. Steinstrasse 18, Telephon 3434, gegenüber Hotel Stadt Hamburg, Rabatt-Spar-Verein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170320034/fragment/page=0003

✠ **Camburg, 19. März. (Schamlose Frauen. — Teure Pflaumen.)** Die Ehefrau Martha Rive aus Molau war vom hiesigen Schöffengericht schon einmal wegen vertraulichen Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Da sie den Verkehr fortsetzte, erhielt sie jetzt zwei Wochen Gefängnis zuerkannt. Auch die Dienstmagd Minna Stock, welche sich in Ställen mit einem Kriegsgefangenen eingelassen hatte, wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Obstaufkäufer Seitzinger von hier und Seitz von Schmiedehausen hatten 12 Mark für den Zentner Pflaumen bezahlt, während der Höchstpreis nur 10 Mark betrug. Vom Schöffengericht wurden die Verkäufer der Pflaumen freigesprochen, die Aufkäufer aber zu je 310 Mark Geldstrafe oder 31 Tagen Gefängnis verurteilt.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Mariendorf.

Die Rennsaison 1917 wurde am Sonntag nach 14tägiger Verschiebung mit den Trabrennen in Mariendorf eröffnet. Die Veranstaltung litt unter Sturm und Kälte. Starker Regen verwandelte die ganze Rennbahn in einen großen Morast, so daß die sportlichen Leistungen sehr beeinträchtigt wurden. Der Besuch war trotz alledem gut. **Die Resultate der Rennen sind folgende:**

Mariendorfer Rennen: 1. Baletta H. (E. Treubers), 2. Markgräfin (Rothmeier), 3. Arsenide (Sölberg). Sieg: Tot. 40 : 10, Platz 21, 28, 20 : 10.

Crocuspreis: 1. Wasserturm (Schulz), 2. Osterfriedrich (Großmann), 3. Schneekoppe (Ikerbut). Sieg: Tot. 35 : 10, Platz 14, 14 : 10.

Dreijährigen-Ermunterungspreis: 1. Ritterschlag (Neuenfeld), 2. Traueresche (Großmann), 3. Trüffel (Schmidt). Sieg: Tot. 92 : 10, Platz 19, 14, 26 : 10.

Preis vom Tempelhofer Felde: 1. Quastell (Neuenfeld), 2. Fallot (Rothmeier). 3. Carmen II (Baade). Sieg: Tot. 47 : 10, Platz 18, 22, 19 : 10.

Freiheits-Rennen: 1. Pera (Großmann), 2. Husarenliebe (Schmidt), 3. Fasner I (Freund). Sieg: Tot. 17 : 10, Platz 12, 28 : 10.

Magowanpreis: 1. Tioga Boy (Schleusner), 2. Tollkirsche (Steinagel), 3. Morgenwind (Großmann). Sieg: Tot. 24 : 10, Platz 17, 20 : 10.

Besitzerfahren: 1. Corsar (Weidner), 2. Seriana (Pohl), 3. Rauhbold (Perna). Sieg: Tot. 122 : 10, Platz 20, 15, 12 : 10.

März-Preis: 1. Reservemann (Großmann), 2. Hansest I (Rothmeier), 3. Hulak (Röder). Sieg: Tot. 21 : 10, Platz 14, 18 : 10.

Vermischtes.

Kriegstrauung im Hause Mittelsbach. Am Montag fand in der herzoglichen Hauskapelle in Bad Kreuth bei Tegernsee im engsten Familienkreise die Kriegstrauung des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern, des Hauptes der herzoglichen Linie, mit der verwitweten Fürstin Eleonore zu Schönburg-Waldenburg, geborene Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein und Berleburg statt. Die standesamtliche Trauung im Vaterhause, dem Herzog-Karl-Palais, hat der Ministerpräsident und Minister des Königlichen Hauses Graf von Hertling vorgenommen. Des Herzogs Mutter, die Herzogin-Witwe Karl Theodor, vollendete am Hochzeitstage ihres Sohnes ihr 60. Lebensjahr.

Ein österreichischer Feldmarschalleutnant von seinem Diener erschossen. Die „Grazer Tagespost" meldet aus Klagenfurt: Der Feldmarschalleutnant i. R. Rudolf Kraußler wurde von seinem Burschen, dem 30jährigen Polen Paul Borecky, durch Schüsse aus einem Armeerevolver seines Herrn getötet. Er entfernte sich dann von dem Toten, kehrte aber nach kurzer Zeit zurück und als er sah, daß der Körper des Feldmarschalleutnants noch zuckte, gab er noch zwei Schüsse auf ihn ab, die in die Brust und Weichengegend trafen. Dann begab sich der Mörder in die Artilleriekaserne, wo er sich mit den Worten stellte, daß er „seinen Alten" erschossen habe. Borecky wurde dem Feldgericht eingeliefert.

Ein wohlverdienter Orden. Die Landwirtsfrau Marie Pech in Mergenthau in Böhmen, die sich gegen eine Erhöhung der Preise für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse energisch gewehrt hat und z. B. ein Kilo Butter noch für 3,50 Mark verkauft, hat das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone erhalten. — Wer möchte Frau Pech nicht gern zur Lieferantin haben?!

Wegen Vatermordes und Brandstiftung verurteilte das Kriegsgericht in Bromberg den 17jährigen Knecht Wilhelm Dobslaw zu 15 Jahren Gefängnis. Er war geständig, mit einem Jagdgewehr seines Bruderrn am 27. Februar seinen Vater, einen Eigentümer in Ellsendorf, erschossen und die Scheune zur Vernichtung der Spuren in Brand gesteckt zu haben. Der Ermordete hatte acht Kinder.

Der Kommerzienrat als Weinverfälscher. Der angesehene Kommerzienrat Ulrich in Landau in der Pfalz wurde zu 900 Mk. Geldstrafe oder sechzig Tagen Gefängnis verurteilt, weil er stark zuckerhaltigen überstreckten Wein in den Verkehr gebracht hat.

Ein Liebesidyll aus Saloniki. Aus Zürich wird berichtet: General Sarrail hat sich mit der Pflegerin de Joanis vermählt.

Kindersegen. Eine Frau aus Krumau gebar im deutschen Gebärhaus in Prag fünf Kinder: vier Knaben und ein Mädchen. Die Knaben sind lebensfähig und kräftig, das Mädchen starb kurz nach der Geburt. Der Mann der Wöchnerin steht im Felde.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Kaliindustrie und Reichstag.

Man schreibt uns: Das Kaliindikat hat sich in einer ausführlich begründeten Eingabe mit dem Antrag um weitere Erhöhung der Kaliinlandspreise um 5 Pfg. für das Kiloprozent Reinkali auf Rohsalze und Düngesalze an den Reichstag gewandt. Bekanntlich gehört die deutsche Kaliindustrie zu denjenigen Industrien, die unter den Einwirkungen des Krieges am schwersten zu leiden haben. Der fast gänzliche Fortfall des am meisten lohnenden Auslandsabsatzes, die Preissteigerungen aller Rohstoffe und die Lohnerhöhungen in Verbindung mit der gleichzeitigen Minderleistung der an die Stelle geübter deutscher Arbeiter getretenen Gefangenen haben zur Folge gehabt, daß von den im Kaliindikat vereinigten ca. 200 Werken kaum ein Dutzend in der Lage ist, mäßige Ausbeuten bezw. Dividenden zu zahlen.

Bei dieser unerfreulichen Lage der Kaliindustrie hat sich der Reichstag im Jahre 1916 bereits veranlaßt gefühlt, die Kalipreise für das Inland vom 1. Juli 1916 ab zu erhöhen. Es wurden aber damals gleich Stimmen laut, welche die Erhöhung der Preise schon unter den damaligen Verhältnissen als nicht ausreichend bezeichneten.

Inzwischen aber sind nun die Schwierigkeiten in der Kaliindustrie weiter gewachsen. Die Preise für alle Rohstoffe, wie Kohlen, Sprengstoffe, Karbid, Oele, Grubenholz, Eisen usw., die von den Werken in großen Mengen gebraucht werden, sind seit Mitte vorigen Jahres unerwartet stark weiter gestiegen. Allein die zu Beginn dieses Jahres eingetretene Kohlen- und Sprengstoffverteuerung belastet jedes Kaliwerk, je nach seiner Lage und Einrichtung, mit 70—130 000 Mark jährlich. Die bevorstehende Kohlen- und Verkehrssteuer bringt eine weitere Jahresbelastung von 60—80 000 Mark für ein Werk mittleren Umfanges und 6—7 Millionen Mark für die ganze Industrie.

Daß die schon ohnedies zum größten Teile mit Verlust arbeitenden Werke diese weiteren Unkosten nicht auch noch in voller Höhe tragen können, liegt auf der Hand. Die jetzt beantragte Erhöhung der Kalipreise würde für ein Hektar gedüngter Fläche nur den geringen Betrag von 4 Mark ausmachen, die bei den heutigen Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse kaum in Betracht kommen.

---

23 Waggons Gemüse beschlagnahmt. Die Stadt Köln ließ 22 vom Vorgebirge kommende Waggons Gemüse beschlagnahmen, das zu Wucherpreisen nach Berlin und in die Industriegebiete verkauft werden sollte. Es wurden Preise von 50—60 Mark für Spinat verlangt, während der Richtpreis etwa 25 Mark beträgt.

Zur Förderung der jungen türkischen Zuckerindustrie. Die Gründung von Zuckerfabriken in der Türkei soll in großem Stile erfolgen. Das Land soll in Bezirke eingeteilt werden, die für den Anbau von Zuckerrüben und Zuckerrohr bestimmt werden sollen.

A.-G. Georg Egestorffs Salzwerke und Chemische Fabriken in Hannover. Der Aufsichtsrat schlägt die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahr vor. Der Gewinnvortrag erhöht sich von 276 127 auf 352 539 Mk.

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schlägt für 1916 9½ (9) Prozent Dividende vor.

Leipziger Außenhafen, A.-G. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 4. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 (5) Prozent vorzuschlagen, bei erhöhtem Vortrag sowie vermehrten Abschreibungen und Rückstellungen. Wie wir hierzu noch erfahren, berechtigt der Geschäftsgang im laufenden Jahre zu den besten Hoffnungen.

Die Communal-Bank des Königreichs Sachsen schlägt wieder 4 Prozent Dividende vor.

Wollwäscherei und Kämmerei Döhlen bei Hannover. Der Aufsichtsrat beantragte wieder 18 Prozent Dividende.

Allgemeine Lokal- und Straßenbahn Akt.-Ges. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen der Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent, wie im Vorjahr, in Vorschlag zu bringen.

Schlesische Dampfer-Compagnie—Berliner Lloyd Akt.-Ges. Die Aufsichtsräte dieser beiden Gesellschaften beschlossen, ihren auf den 30. April einzuberufenden Generalversammlungen die Verschmelzung beider Gesellschaften auf der Grundlage vorzuschlagen, daß den Aktionären der Berliner Lloyd Akt.-Ges. für jede ihrer Aktien über 1000 Mk. eine solche der Schlesischen Dampfer-Compagnie über 1000 Mk. und außerdem eine Barzahlung von 250 Mk. für die Aktie gewährt werden. Das Aktienkapital der Schlesischen Dampfer-Compagnie wird von 5 235 000 Mk. auf 7 Millionen Mk. erhöht.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | **Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.**

Bruno Freytag
Halle (Saale)
Leipziger Strasse 100.

Neuheiten in Damen-Bekleidung
Jacken-Kleider. Mäntel. Kleider, Blusen, Röcke Unterröcke, Morgenröcke.

Massanfertigung in bester und preiswerter Ausführung.

Gute Auswahl. Fachgemässe Bedienung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß dem Büro VIII (Großer Berlin Nr. 11) bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.

Halle, den 12. Januar 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Heizmaterialien für die städtischen Gebäude in der Zeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

Geschätzter Bedarf:

Los I—III	je 350 000 kg	Salon-Briketts,
„ IV	200 000 „	Industriebriketts,
„ V	40 000 „	weiß. Steinkohlen, Nuß I,
„ VI	80 000 „	Hüttenkoks, Körnung 40×60,
„ VII	600 000 „	Förderbraunkohlen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind **bis 26. März 1917 vormittags 10 Uhr** an das Büro I — Hochbauamt —, Zimmer 106 des neuen Sparkassengebäudes, Ratbausstraße 6 II, einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Zimmer 116 des Hochbauamtes zur Einsicht aus und können daselbst, soweit vorrätig, entnommen werden.

Halle, den 14. März 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Kommunalverband kann **Dorfschmelz** geliefert werden. Der Preis für den Doppelzentner beträgt etwa 35 Mark.

Bestellungen werden **bis zum 20. d. Mts. im Dienstgebäude, Drehauptstraße 6, Zimmer 52, vormittags von 8—1 Uhr,** entgegengenommen.

Halle, den 18. März 1917. **Der Magistrat.**

Fundsachen-Verkauf.

Freitag, den 23. d. Mts., von 9 Uhr vormittags an, findet in unserem Fundbüro hier, Thielenstraße Nr. 1, öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Barzahlung statt.

Königliche Eisenbahndirektion.

Vermischtes

Geschäftsbücher vom Lager und nach Angaben liefert **J. Zoebisch**, Große Steinstr. 82. Geschäftsbücher eigener Anfertigung.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche werden (rote Schrift a. weißem Bande). H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Brauchen Sie **Polstermöbel,** überzeugen Sie sich bitte von der **Riesenauswahl und Leistungsfähigkeit der Möbelfabrik C. Hauptmann,** Kl. Ulrichstr. 36 a u. b. Weit über 100 Musterzimmer! Grosse alte Vorräte!

Durch Bekanntmachung Nr. L. 1/3. 17. KRA. vom heutigen Tage habe ich Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Tyndar,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 3.

Handarbeiten, vorgezeichnet und fertig gestickt. Riesen-Auswahl. Vorteilhafte Preise. **H. Elkan,** Leipziger Straße 87.

Postkarten-Rahmen und **Sammel-Rahmen** — empfiehlt — **J. Zoebisch** Große Steinstr. 82

40 jähriger Erfolg! Zur Hautpflege entfernt **Lilienmilch** alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aus sehen und beseitigt Gesichtsfalten, Runzeln, Sommersprossen, Röten und graue Haut. à Flasche M. 1.— bei Oscar Ballin sen. u. jun., Parf., Leipzigerstrasse 91 u. 63.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 25 Ziffer 4 der Polizeiverordnung vom 25. Juni 1907 über das Droschken-Fuhrwesen in Halle die Benutzung der Droschken zur Beförderung von Leichen und von Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, verboten ist.

Halle, den 18. August 1916. **Die Polizeiverwaltung.**

Familien-Nachricht.

Montag früh entschlief sanft unsere liebe Tante und Schwägerin

Frl. Elise Fröhlich.

Die Beerdigung findet Donnerstag 3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170320034/fragment/page=0004

Gerard in Washington eingetroffen.

WTB. **New York, 14. März. (Funkspruch vom Vertreter des W. T. B., verspätet eingetroffen.)** „Associeted Preß" meldet aus Washington: Botschafter Gerard ist heute hier angekommen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Sekretär des Präsidenten und anderen Beamten empfangen.

Gerard gab folgende Erklärung: „Man wird natürlich das Heikle meiner Lage verstehen. Alle Informationen, die ich über die internationale Lege besitze, werden der Regierung übermittelt werden. Es wäre sehr unklug, wollte ich irgendeinen Teil davon öffentlich erörtern."

Gerard besprach sich mit einigen der demokratischen Führer wahrscheinlich über seine etwaige Erwählung zum Bürgermeister von New York. Man spricht auch davon, daß er als Botschafter nach Tokio gehen werde. Gerard sagte, daß die vielen Geschichten, die über ihn gedruckt worden seien, seit er Berlin verlassen habe, „reiner Unsinn" seien.

WTB. **New York, 15. März.** (Funkspruch vom Vertreter des W. T. B., verspätet eingetroffen.) „Associeted Preß" meldet aus Washington: Die Informationen, die Gerard dem Staatsdepartement vorgelegt hat, widerlegen die verschiedenen Behauptungen, daß Deutschland daran denke, mit dem unbeschränkten U-Boot-Krieg aufzuhören, um den Krieg mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Nach dem Beweismaterial, das Gerard mitbrachte und nach dem, das aus anderen Quellen stammt, erwarte man in Regierungskreisen, daß Deutschland fest entschlossen ist, den Unterseebootkrieg und die Verletzung des Völkerrechts fortzusetzen, auch angesichts der Tatsache, daß eine solche Politik wahrscheinlich zum Kriege mit den Vereinigten Staaten führen würde.

Der Präsident wird seinen Plan, die Vereinigten Staaten in einen Zustand bewaffneter Neutralität zu versetzen, fortführen, und dieser Zustand wird so lange andauern, bis Deutschland einen bewaffneten Zusammenstoß mit einem amerikanischen Handelsschiff erzwingt, oder bis Deutschland den unbeschränkten U-Boot-Krieg aufgibt.

Gerard sprach heute bei dem Staatsdepartement vor und führte seinen Bericht von gestern weiter aus. Es ist möglich, daß Gerard den Präsidenten sehen wird, bevor er nach New York abreist, wo ein öffentlicher Empfang für ihn stattfindet.

Die Militärpflicht in Amerika.

c. B. **Basel, 19. März.** Ein Kabeltelegramm an das Pariser „Journal" meldet, daß von heute in Amerika alle männlichen Personen im Alter von 16—19 Jahren der Militärpflicht unterliegen.

Sonninos Kammerrede.

WTB. **Rom, 17. März.** (Stefani-Meldung.) Die Kammer erörterte gestern die Interpellation über die Wirtschaftspolitik der Regierung. Der Minister des Aeußern, Sonnino, gab folgende Erklärung ab:

Um sogleich der Erwartung der Kammer zu entsprechen, deren Aufmerksamkeit in diesem Augenblick auf die

großen Ereignisse in Rußland

gerichtet sein muß, beeile ich mich, zu erklären, daß man nach den bisher eingelaufenen Nachrichten die ganze Bewegung, die sich in den letzten Tagen in Petersburg und Moskau abgewickelt hat, im Hinblick auf den Krieg nicht auf ein Nachlassen, sondern auf eine immer stärkere Fortsetzung der militärischen Operationen gerichtet ist. Wir dürfen uns nicht in die Fragen einmischen, die sich auf die innere Verfassung des verbündeten Reiches beziehen, in die Streitigkeiten seiner nationalen Parteien. Ich bitte die Kammer gerade im Interesse der großen Ziele, die ihr besonders am Herzen liegen, sich jeder mittelbaren und unmittelbaren Kundgebung sorgfältig zu enthalten, die sich nicht in dem einfachen und heißen Wunsche zusammenfassen lassen, daß das große verbündete Reich, dem heute eine so große Mission für den Triumph der Gerechtigkeit und der Zivilisation der Welt zufällt, bald seinen **völligen inneren Frieden wiederfinde, in der einmütigen Absicht, mit allen nationalen Kräften den gemeinsamen** Feind an der Grenze zu schlagen.

Der hinterlistige, von Deutschland im Dezember gemachte Friedensvorschlag ist Gegenstand der Prüfung der Kammer während ihrer letzten Sitzungsperiode gewesen. Dann kam

die Note Wilsons vom 18. Dezember,

die, sicherlich erfüllt von einem hohen Gefühl des Menschenliebe, jede der beiden kriegführenden Gruppen aufforderte, die Bedingungen zu formulieren, unter denen sie Frieden geschlossen hätten. Die Mittelmächte antworteten sofort auf die amerikanische Mitteilung, ohne indessen eine Bedingung zu nennen, und indem sie nur auf ihren ersten Vorschlag einer Zusammenkunft der Kriegführenden bestanden, auf der man darüber beraten hätte. Die alliierten Regierungen brachten am 30. Dezember ihre gemeinsame Antwort auf den Vorschlag der Mittelmächte vom 12. Dezember zur Kenntnis, der allein darauf abzielte, in der öffentlichen Meinung unserer im Kriege befindlichen Länder Zwietracht hervorzurufen und die der Neutralen zu verwirren, während er versuchte, den öffentlichen Geist in Deutschland und bei seinen Verbündeten zu stärken. Am 12. Januar antworteten Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch Vermittlung der neutralen Regierungen auf unsere gemeinsame Mitteilung durch eine Note, deren springender Punkt immer das Fehlen jeder genauen Angabe der Friedensbedingungen ist, denn von der Behauptung braucht man gar nicht zu sprechen, die die geschichtlich gewordene Tatsache des von den Mittelmächten 1914 willkürlich unternommenen Angriffes entstellen will. Dann kam die wichtige Botschaft Wilsons vom 22. Januar an den amerikanischen Senat, in der der Präsident seine Gedanken über die zukünftigen internationalen Regelungen zum Schutze der Menschheit gegen neues Kriegsunglück auseinandersetzt. Der Präsident erkennt an, daß man dies alles nicht einmal teilweise erreichen kann, wenn die Friedensbedingungen, die dem gegenwärtigen Kampf ein Ende machen, nicht den edlen Forderungen der Billigkeit, der Zivilisation und der Achtung vor den Nationalitäten und den kleinen Staaten Genüge leisten, Forderungen, die übrigens schon in der Antwort der Alliierten auf die erste Note skizziert waren. Aber Wilson erklärt nicht, wie man alles das erreichen kann. Was seine Hypothese eines Friedens ohne Sieg anbetrifft, so wäre sie gleichbedeutend mit der Verleugnung der Ursprünge dieses Krieges und mit einer Verkennung der von Italien und seinen Alliierten verkündeten Ziele, und hier ist es am Platze, wiederkehrend, daß Italien kein Ziel der Vorherrschaft oder der Unterdrückung verfolgt, sondern daß es für die Befreiung seiner fremdem Joch unterworfenen Landsleute kämpft, sowie für die Eroberung seiner von der Natur gekennzeichneten Grenzen, für die rechtmäßige Sicherheit seiner Küsten am Adriatischen Meer und für die Wahrung seiner Lebensinteressen im Mittelmeer. Am 31. Januar veröffentlichte Deutschland zusammen mit Oesterreich-Ungarn

die Erklärung der Blockade

gegen Großbritannien, Frankreich und Italien, sowie im östlichen Mittelmeer. Diese sogenannte Blockade ist gesetzwidrig in Hinsicht auf die vom Völkerrecht festgesetzten Regeln, die als notwendige Bedingungen fordern, daß sie vor allem effektiv sei, außerdem durch das gewählte Werkzeug, nämlich Unterseekrieg bis aufs Aeußerste. Auf der Londoner Marinekonferenz hat man sie vorausgesehen und Vorkehrungen dagegen getroffen. Der Unterseebootkrieg wird neue Verbrechen gegenüber unschuldigen Opfern bewirken, aber nicht sein Ziel erreichen und den Handel der Alliierten zum Stillstand bringen. Die Neuheit der Unterseebootwaffe kann weitherzige Bestimmungen und Bedingungen rechtfertigen, die für die effektive Blockade zur See notwendig sind. Sie kann aber keineswegs ein Recht oder die Rechtfertigung abgeben, ohne Rücksicht auf den Abgangsort oder den Bestimmungsort neutrale oder kriegführende, bewaffnete oder nicht bewaffnete Schiffe zu vernichten. Die große Republik Nordamerika, die besonders auch durch die moralische Seite der Ankündigung gereizt wurde, konnte diese Herausforderung nicht dulden. Nach einem Ueberblick über die bisherige Entwicklung des U-Bootstreites mit den Neutralen, besonders mit Nordamerika, kam Sonnino auf die von Wilson angeordnete Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe zu sprechen.

Es ist im Laufe der gegenwärtigen Diskussion viel Unrichtiges über die Beziehungen Italiens zu seinen Alliierten gesagt worden. Diese Beziehungen sind ausgezeichnet und tragen das Gepräge gegenseitigen Vertrauens.

Man hat erklärt, daß eine nahe Beziehung bestände zwischen den wirtschaftlichen Beschlüssen bei der Zusammenkunft von Pallanza im vergangenen August und der Entsendung einer italienischen Streitmacht nach Saloniki, zwischen der Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages und der Kriegserklärung Italiens an das Deutsche Reich. Ich kann erklären, daß diese Beziehung keineswegs besteht. Die Rede des Ministerpräsidenten vom 5. Dezember hat die Gründe dargelegt, die es unvermeidlich machten, durch eine

Kriegserklärung an Deutschland

unsere Stellung gegenüber den Alliierten und ihren Feinden klar zu bestimmen. Was die Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland anbetrifft, so handelt es sich um eine natürliche und

notwendige Folge des wirtschaftlichen Krieges,

den die Alliierten fest und einmütig gegen ihre Feinde führen. Die Alliierten halten sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit dauernd in Fühlung. Die

Abmachung zwischen Rußland, England und Frankreich,

die sich besonders mit Konstantinopel und den Meerengen befaßt, ist vor unserem Eintritt in den Krieg getroffen worden und daher haben wir nicht an ihr teilnehmen können. Wir sind ihr nachher beigetreten, unter den gleichen allgemeinen Bedingungen wie die Alliierten.

Sonnino erklärte ferner, daß er überzeugt sei, den Gefühlen der Kammer und der Regierung entsprochen zu haben, als er der großen englischen Nation zu der Eroberung von Bagdad Glückwünsche übermittelt habe.

Jeder Sieg der Alliierten sei auch ein italienischer Sieg, wie jeder italienische Erfolg ein Erfolg der gemeinsamen Sache sei. Für mein Teil bin ich mir bewußt, daß ich nichts versäumt habe, um meine Pflicht gegenüber dem Lande zu erfüllen. Wenn Sie der Ansicht sind, daß ein anderer in diesem Augenblick und vor allem an dieser Stelle

dem Vaterlande größere Dienste leisten

könnte, so haben Sie die klare Pflicht, es zu sagen. Die Stunde ist feierlich, und die ganze Nation ist ohne Unterschied der Partei oder Klasse entschlossen, ihre Pflicht zu tun, und die Pflicht aller im Lande beschränkt sich heute darauf, allezeit standhaft zu bleiben, mit einer männlichen Zähigkeit für das Wohl und die Größe Italiens.

Kunst und Wissenschaft.

Die Wahl des neuen Burgtheaterdirektors

Zum Direktor des Wiener Burgtheaters wird an Stelle des zurückgetretenen Direktors Hugo Thimig der Sektionsrat im Unterrichts-Ministerium Thaddäus Rittner ernannt werden. (Bestätigt ist die Meldung noch nicht, und wie noch bei jedem Direktorwechsel am Burgtheater darf man auch diesmal auf Dementis gefaßt sein.

Thaddäus Rittner gilt mit zu den geistvollsten und eigenartigsten Verfassern des literarischen Jung-Oesterreich. Zahlreiche seiner Dramen, — so letztlin „Wölfe in der Nacht" — gingen auch über reichsdeutsche Bühne.

Eröffnung des deutschen Theaters in Bukarest. Das deutsche Theater in Bukarest wurde in Anwesenheit des Gouverneurs von Heinrich mit der Festvorstellung „Iphigenie" eröffnet. Die Titelrolle spielte Gertrud Arnold. Der Vorstellung ging die Weihe des Hauses voran.

Uraufführung in Dresden „Das andere Haus", eine erfthafte Komödie von Wilhelm Stücklen, fand bei der Aufführung im Königl. Schauspielhause herzliche Aufnahme.

„Frau Sultner", das neue Schauspiel in fünf Akten von Karl Schönherr, wurde für das Intime Theater in Nürnberg erworben.

Generale als Ehrendoktoren. In Wien sind vier Führer der Wehrmacht zu Ehrendoktoren der Technik promoviert worden. Conrad v. Hötzendorf, der Kriegsminister v. Keobatin, der Feldzeugmeister v. Schleyer, und — post mortem — Großadmiral Haus.

Letzte Depeschen.

Das Eisenbahn-Anleihegesetz in der Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses.

WTB. **Berlin, 20. März.** Die verstärkte Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung den Entwurf eines Eisenbahn-Anleihegesetzes. Insgesamt werden angefordert 312 636 000 Mark u. zw. für Herstellung neuer Bahnen und Gleise 51 756 000 Mark, zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen 258 900 000 Mark, zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen 2 Millionen Mark. Zum Eisenbahn-Anleihegesetz wurden bewilligt **510 000 Mark** für die Strecke Mansfeld-Wippra und **27 000 Mark** für Deckung der **Mehrkosten der Verbindungsbahn bei Halle.**

Der bulgarische Bericht.

WTB. **Sofia, 19. März.** Amtlicher Heeresbericht.

Mazedonische Front: Zwischen dem Ochrida- und Prespa-See griff der Feind morgens an. Er wurde überall zurückgeschlagen. Oestlich des Prespa-Sees griffen starke feindliche Abteilungen, von pförlicher Artillerie unterstützt, unsere Stellungen bei Tocherwena Stona an, sie wurden aber gleich zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Braniondol, an der Höhe 1248, bei Snegowo und Rastani gab es erbitterte Kämpfe während des ganzen Tages. Sie gehen noch weiter. Im Cerna-Bogen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf die Höhe 1050. An der übrigen Front Artilleriefeuer und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten. Im Wardar-Tal lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front: Nichts zu melden.

Ein Sohn Bratianus gefallen.

Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Die soeben eingetroffenen russischen Zeitungen enthalten die Todesnachricht des Sohnes von Bratianu, der in den letzten Kämpfen an der rumänischen Front fiel.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	19. März	—	18. März	—		
Nudra Oberpegel	„	+2,34	„	+2,18	—	16
„ Unterpegel	„	+2,20	„	+1,88	—	32
Weißenfels. Oberpegel	„	+2,82	„	+2,46	—	36
„ Unterpegel	„	+1,54	„	+0,46	—	—
Trotha „	20. März	+2,76	19. März	+3,70	—	6
Alsleben. Oberpegel	19. März	+2,94	18. März	+2,96	2	—
„ Unterpegel	„	+3,30	„	+2,34	—	—
Bernburg „	„	+2,95	„	+2,95	—	—
Calbe. Oberpegel	„	+2,26	„	+1,81	—	45
„ Unterpegel	„	+2,80	„	+2,60	—	20

Hallischer Wetterbericht.

	19. März 9 Uhr abends	20 März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	745,7	740,1
Thermometer Celsius	7,2	3,8
Rel. Feuchtigkeit %	66%	88%
Wind	SWB 3	SWB 2

Maximum der Temperatur am 19. März 8,3° C
Minimum in der Nacht vom 19. März zum 20. März: 3,1° C.
Niederschläge am 20. März 7 Uhr morgens: 0,5 mm

Wetterwarte Hamburg.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

21. März: Wolkig, teils sonnig, milde, etwas Niederschlag.
22. März: Sonnig mit Wolken, nachts kalt.
23. März: Wolkig, teils Sonne, Niederschläge, rauh.
24. März: Kaum verändert.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Ein selten großartiges Heilmittel.

Frau B. Hering, Berlin schreibt u. a.: „Ihr Togal ist ein selten großartiges Heilmittel. Ich kann es jedem Leiden nur empfehlen. Ich litt jahrelang an Rückenschmerzen und Hexenschuß, so daß ich nicht gerade gehen konnte. Bin bei sehr vielen Ärzten gewesen und habe Einreibungen, auch Bäder verschrieben bekommen, habe jedes Mittel, was ich in den Zeitungen las, versucht, auch das berühmte ....., es hat alles nichts geholfen. Ich war schon ganz verzweifelt. Da las ich von Ihrem Togal. Habe es auch versucht und bin vollständig geheilt. Habe drei Flaschen verbraucht und kann es nur jedem Leidenden empfehlen, weil es sicher und milde wirkt. Sage Ihnen hiermit meinen besten Dank." Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Togal überzeugen! Es wirkt nicht nur rasch und sicher bei Rückenschmerzen und Hexenschuß, sondern auch bei Rheuma, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht, Influenza sowie bei allen Arten von Nervenschmerzen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17. Überall erhältlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170320034/fragment/page=0005

Walhalla-Theater.

Anfang 8 Uhr.

Blatzheim

der Meister des Kölner Humors.

Wieder ein grosser Erfolg!

„Eine Leutnantswohnung"

Posse in 3 Akten von B. Fernand.

Blatzheim als Bursche Bollig!

Der Gipfel der Komik.

Tageskasse 10—1½ und 4—6 Uhr.

Morgen Mittwoch, 8 Uhr, „Thaliasäle"

Vortragsabend der

Berliner Urania:

Hindenburgs Mauer.

Vortrag mit 120 prachtvollen Lichtbildern.

Karten 1.55, 1.05, 0.80 Mk. bei Heinrich Hothan.

Einladung zur

Generalversammlung

der Kaufmännischen Unterstützungskasse zu Halle S.

Die Generalversammlung findet am Freitag, den 30. März 1917 nachmittags 4 Uhr, in der Handelskammer, Franckestraße 5 statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung für 1916.
2. Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes.
3. Wahl von Vorstandsmitgliedern
4. Wahl von zwei Revisoren.

Der Vorstand.

Alte Promenade 11a — Leipziger Str. 88

— Fernspr. 5788. — UT — — Fernspr. 1224. —

Unsere Gegner über sich selbst in dem grossen Filmwerk:

Passionels Tagebuch

— 5 Akte —

Nach den eigenhändigen Aufzeichnungen eines gefallenen französisch. Landwehrmannes

Auch für jugendliche genehmigt

Ikarus

Ein Drama in 4 Akten.

Nach dem berühmten Roman „Mikael" von Hermann Bang.

Spielleiter Mauritz Stiler.

Walzernacht

Erstklass. Lustspiel in 3 Akten.

In beiden Theatern:

Die neuesten Kriegsberichte
Die Beisetzungsfeierlichkeiten des Grafen Zeppelin.

Apollo-Theater.

Täglich Punkt 8 Uhr

Hartstein

in seinem besten und vornehmsten Schlager:

Der lustige Witwer

Burlesker Schwank aus dem Kölner Karneval von Wilhelm Hartstein.

Vorher:

Das neue elegante Programm.

Stadt-Theater

Mittwoch, den 21. März 1917

Anf. 7½ Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Schneider Wibbel.

Donnerstag:

Der Trompeter von Säkkingen.

Kaiser-Panorama

Gr. Ulrichstrasse 45 I,

Der Krieg im ewigen Eis und Schnee.

II. Zyklus der Front in Südtirol, Dolomiten, Monte Cristallo.

Stellenvermittlung

für Handlungsgehilfinnen wochentäglich von 12 — 3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsinhaber und Vereinsmitglieder. Unterricht in allen Handelsfächern, Stenographie und Maschinenschreiben, Französisch und Englisch. Mittagstisch Pension. Vorträge, Unterhaltungsabende. Kaufm. Verein für weibliche Angestellte, Gottesackerstraße 4. Fernruf 3119.

Geschäfts-Anzeiger.

Auskunfteien.

Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.

Abfuhr-Institute.

Emil Banse, Reinerstr. 1. Tel. 5297.

Bade-, Kur- u. Heilanstalt

Schlurick's konzess. Wasserheilanstalt, Kur- und Badeanstalt. Gegr. 1888. Halle a. S., Hochstr. 11-17. Tel. 2369. Behandlung innerer u. nervöser Leiden. Kurbehandlung auch ohne Berufsstörung. Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit, Verabreichung aller Arten medic. Bäder, Dampfbäd., Wannenbäd., Packungen, Güsse, Massage-Kuren 2c.

Beerdigungs-Institute

M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bettfedern, Betten, Inlette

Bettfedern-Reinigungsanstalt

Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. billige Inl. u. Bettf.

Bilderrahmen-Fabrik.

Joh. Meude, Mittelstraße 4. — Tel. 2821. —

Bürstenwaren.

A. Kunzemann, Leipzigerstraße 25, Fernsprecher 2869

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl., Umönd. all. Gas- u. Petroleumlamp. f. Elektr.

Franz Berger, A. d. Universität 13. Telephon 2332.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper.

L. Rissland, Dreyendorfstr. 26. Telephon 1231. Gegründet 1872

Fluss- u. Seefische.

Friedr. Krahmer, Fischerplan 3. T. 6205

Haarpflege

Kopfwäsche 80 Pf.

Zöpfe von 3 Mk. an. Alle Ersatzteile in größter Auswahl. Versand nach Einsendg. einer Haarprobe.

Zopf-Siebert

Halle a. S., Leipzigerstr. 33, u. 79 I.

Kohlen, Briketts, Koks

Telephon 5914. Telephon 5914.

Michel

Michel-Briketts

anerkannt beste Marke.

Hallesches Kohlen- u. Briket-Kontor Merseburgerstraße, Ecke Schmiedestr. und anderen Händlern.

Herrengarderobe n. Mass.

O. Heimrath & Sohn, Steg 19.

Kinderwagen u. Korbwaren

Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94. Tel. 6198.

Korsetts u. Leibbinden.

Special-Corsetfabrik Bernh. Haeni, Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Lederhandlung.

Noah, F., Gr. Klausstr. 7. T. 1649.

Lichtbäder usw

Reformbad, Kl. Klausstraße 14. am Markt. Telephon 5377. Inh. Chr. Deischlegel. Alle Bäder, Hand-Massage, Wasserbehandlung, prakt. Fußpflege.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Georg Schalbie, Gr. Märkerstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.

Singer Co., Nähm.-A.-G.

Leipzigerstr. 23 u. Geistst. 47.

Optiker und optische Anstalten.

R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.

C. Karras jun., Leipzigerstraße 4

Wollwaren.

Gebr. A. u. H. Loesch, Gr. Ulrichstr. 56

Zahnkünstler.

Willy Muder, am Leipz. Turm.

Vermischtes

Gute wollene

Kinder-Schwitzer

kaufen Sie in sehr großer Auswahl preiswert bei

H. Schnee Nachf., Halle a. d. S., Gr. Steinstraße 84.

Favorit-Moden-Album

Favorit-Jugend-Album, Favorit-Handarbeits-Album, je 80 Pf., sind die ausgesprochenen Lieblinge der Frauenwelt. Fürs Schneidern ganz unentbehrlich!

Favorit der beste Schnitt!

W. F. Wollmer

Gr. Ulrichstr. 6/8.

Kopfwäsche

mit elektr. Vibrations-Massage Frisur und Ondulation 1.25 Mark.

Kamillen-Teer-Behdlg. 25 Pfg. extra.

Moderne Frisuren mit Ondulation 75 Pf.

Handnagelpflege 1 Mk.

Gesichtsdampfbad mit elektr. Massage zur Pflege und Reinigung der Haut 1.50 Mark.

F. Dahm, Damen-Friseur

Schmeerstrasse 5, I. Etage. Grösstes Etagen-Geschäft am Platze. — 7 Kabinen. Erste Kräfte. — Fernspr. 5334.

Rucksäcke

— mit und ohne Bezugsschein — gut und preiswert im Spezialgeschäft

Max Löschke,

Alter Markt 3.

Hosenträger von 1.00 Mk. bis 5.00 Mk.

— Sehr große Auswahl. —

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Unterricht

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj.-Abitur. Pr. fr.

Offene Stellen

Einen militärfreien

Grubenbeamten

für unterirdischen Betrieb, der gleichzeitig Erfahrungen im Ziegeleibetriebe besitzt, suchen spätestens zum 1. April cr.

Neuglücker Werke,

Kr. Sangerhausen.

Buchdruck-Lehrlinge

werden noch angenommen:

Otto Hendel, Druckerei und Verlag.

Jung. Dienstmädchen

von kinderlosem Ehepaar zum 1. April gesucht. Geistr. 53 III.

Stellengesuche

Suche für meine 15jährige Tochter Lehrstelle auf Rittergut oder gr. Landwirtschaft zur Erlern. d. Haush. u. besond. Küche. M. Ang. erb. Leiderlitz, Lieberose, N.-Lausitz.

Vermietungen

Friedrichstr. 20,

1. Etage, sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Zu vermieten sofort oder später

1. Etage Leipzigerstr. 71,

3 Zimmer und Zubehör, für Geschäft oder Wohnzwecke. Näh. daselbst beim Hausmann oder Merseburgerstraße 4. Telephon 3137.

Friedrichstrasse 12

Wohng., 650 M., per 1. 4. 17 z. verm. Bel. u. Näh. II. Etage rechts.

Mietgesuche

Suche für meine 16jähr. Tochter, die ab Ostern die Handelsschule besucht,

Kost u. Wohnung

in gutem Hause in der Nähe der Klosterstraße. Angebote mit Preis erb. R. Esser, Eisleben.

Zu verkaufen

Kaffee- oder Malzröstenschine, 10 kg. u. Brennmel. verk. Gr. Klausstr. 25

Pachtgesuche

Suche kl. Landhaus

mit 2—3 Acker Feld zu pachten, evtl. zu kaufen. Näheres erb. u. P. 3453 an die Exped. d. Ztg.

Kontrollkassen,

Neuland, Kaufe zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter J. G. 6698 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Passendes Geschenk

für Schüler der höheren Lehranstalten.

Soeben erschienen:

Etwas für die Mußestunden

der reiferen Jugend dargeboten von Dr. Alwin Lange.

Elegant in Leinen gebunden.

1. Band: Aufgaben 2 Mark. — 2. Band: Lösungen 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag Dr. Fritz Maennel, Halle (Saale) 1, Barfüßerstr. 14.

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma 2c. erprobten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei bewiesen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hören auf; appetit u. Körpergewicht heben sich rasch; allgem. Wohlbefinden stellt sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenfrei. Fisch & Co., Berlin SW 68.

Ständige Niederlage in Halle: Adler-Apotheke.

Feldbahngleis

50 — 60 cm Spur mit Wagen

½ — ¾ cbm Inhalt kauft sofort

Eisenbahnbau-Gesellschaft Becker & Co. G. m. b. H.

Berlin W. 35, Potsdamer Str. 28, Fernsprecher: Nollendorf 1440—1443, Drahtnachrichten: Baubetrieb Berlin.

Rabatt-Spar-Verein Halle (E. V.)

Die

ordentl. Mitglieder-Versammlung

findet

Freitag, den 23. März d. J., abends 8½ Uhr,

im Saal des Restaurants „Mars-la-Tour"

statt, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Revisionsbericht und Entlastung.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl von Revisoren.

Der Vorstand.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.

Künstliche Zähne,

Sehr mässige Preise.

Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.

Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,** vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170320034/fragment/page=0006